

Hirschberger Tageblatt.



Verlag von Geisler & Jke. Erster Jahrgang.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die Postanstalten und auswärtigen Commanditen bezogen 1 Mark 75 Pf. — Insertionspreis für die fünfspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrabeilagen je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Landesbuth, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. Du. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. — Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage. — Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Nr. 7.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 7. April

1889.

Wochen-Abonnement

auf das

Hirschberger Tageblatt

werden von der Expedition und deren hiesigen Commanditen zum Preise von 15 Pfg. entgegengenommen.

Die socialen Reformen.

I.

W. A. „Geben Sie dem Arbeiter das Recht auf Arbeit, so lange er gesund ist, sichern Sie ihm Pflege, wenn er krank ist, sichern Sie ihm Versorgung, wenn er alt ist“, — mit diesen Worten stellte Fürst Bismarck in kurzen, grundlegenden Zügen das großartige Programm der socialen Reform in der Reichstags-Sitzung vom 9. Juni 1884 auf, welche durch die Botschaft Kaiser Wilhelms I. vom 17. November 1881 eingeleitet worden war. Die erste Forderung: das Recht auf Arbeit dürfte leider vorläufig eine unerfüllbare sein. Jeder Menschenfreund wird ja freilich nichts mehr wünschen: als daß man auch dieses Problem löse, allein dazu ist augenblicklich ja leider wenig Aussicht. Es braucht nicht betont zu werden, daß die socialdemokratischen Utopien, welche alle Privatwirthschaft aufgehoben wissen wollen, nicht durchführbar sind und practische Vorschläge, die mit den vorhandenen und nicht zu beseitigenden Verhältnissen rechnen, sind noch nicht zu Tage getreten. Dieses sociale Problem muß der Zukunft überlassen bleiben. Es darf diese durch die Gesamtlage unseres wirthschaftlichen Lebens gebotene Resignation indeß in keiner Weise die Freude trüben, die wir an dem mit gerechtem Stolze haben dürfen, was von jenem weitausschauenden Programm inzwischen wirklich schon erreicht und erfüllt worden ist! Der zweite Theil hat seine vorläufige Erledigung gefunden durch die Unfall- und Krankenversicherung, der dritte geht durch die Alters- und Invalidenversorgung, welche eben jetzt aufs Neue den Reichstag beschäftigt, immer mehr und mehr seiner Erledigung entgegen! Jeder Menschen- und Vaterlandsfreund, der diese imposante Schöpfung in ihrer ganzen, einzig dastehenden Größe völlig erfasst hat, wird sich nicht dadurch herabstimmen lassen in seiner frohen Genugthuung, Zeuge und Mitarbeiter solcher Liebeswerke gewesen zu sein, daß eben wie bei jedem menschlichen Thun, das größere Ziele anstrebt, da und dort vorläufig etwas zu wünschen übrig bleibt! Noch weniger wird er aus diesem Grunde dem ruhigen und stets das vorläufig Erreichbare in's Auge fassenden Ausbau dieser socialen Reform Schwierigkeiten in den Weg stellen durch Forderungen, die unerfüllbar sind. Am allerwenigsten aber wird er eine positive Mitschöpfung an solchem Werke dadurch manifestirt zu haben glauben, daß er das, was man zugesteht, blindlings noch höher geschraubt wissen will, ohne zu bedenken, daß die Mittel dazu fehlen und ohne ehrlich einzuräumen, daß die mögliche Beschaffung derselben solche Quellen öffnen müßte, welche sehr wenig nach dem Geschmack der Steuerzahler sind! Wir kommen im Verlaufe unserer Erörterungen auf diesen Punkt später noch einmal zurück. Für heute möchten wir zunächst alle diejenigen, welche unzufrieden sind mit dem, was vorläufig als Invaliden- und Altersrente ausgesetzt werden konnte (Herr Most nannte das im Gesetz Versprochene einen Tropfen auf einen heißen Stein!) an die Bedenken und spöttischen Verdächtigungen erinnern, die bei der Berathung der Kranken- und Unfallversicherung laut wurden! Daß diese Veranstaltung auch heute noch manches Unzulängliche, Verbesserungsbedürftige und Mangelhafte hat —

wer will das läugnen? Allein derlei Ausstellungen dürfen uns doch niemals abhalten, zu thun, was möglich ist, um wenigstens den Anfang zu machen! Wenn damals durch unerfüllbare Forderungen, wie sie in ähnlicher Weise jetzt wieder laut geworden sind, das Ins-Lebentreten der Krankenversicherung unmöglich gemacht worden wäre, welch' eine Fülle von Segen wäre den zwölf Millionen Arbeitern des deutschen Reiches nicht zu Theil geworden!

Es mag wohl angezeigt sein, auf die herrlichen Ergebnisse hinzuweisen, welche das damals so sehr angefeindete, so grausam bespöttelte, so unbarmherzig bekrittelte Werk zu verzeichnen hat. Das uns vorliegende Februarioheft des k. statistischen Amtes giebt darüber nachstehenden, herzerfreuenden Ausweis durch folgende Ueberschrift über die Krankenversicherung am Schluß des Jahres 1887. Die Krankenversicherung beruht auf einem vom Jahre 1883 datirten Gesetze; sie ist also erst seit wenigen Jahren eingerichtet und in Uebung. Aber diese kurze Spanne Zeit hat ausgereicht, um nicht weniger denn 19,574 Cassen in's Leben zu rufen, welche ihre Wohlthaten 4,842,226 Personen zu Theil werden lassen. Von diesen nahezu 20,000 Krankencassen fallen auf die Gemeindeversicherung 7343, dann kommen 5724 Betriebs-, 3754 Ortskrankencassen, 1436 eingeschriebene Hilfskassen; den bescheidenen Rest bilden die Bau-, Innungs- und landesrechtlichen Krankencassen. Die größte Anzahl der gegen Krankheit Versicherten kommt auf die Ortskassen, 1,909,046 Personen, dann folgen die Betriebskassen (1,374,683) und in weiten Abständen die freien Cassen (727,127), die Gemeindecassen (628,985) u. Die Ortskrankencassen zeigen den größten Zuwachs, während die Gemeindeversicherung und die Hilfskassen einen Rückgang an Mitgliedern nachweisen. Die Erkrankungen im Jahre 1887 bezifferten sich auf 1,738,906 Fälle und auf 27,012,705 Krankheitsstage. Sie erforderten einen Aufwand von 55,202,066 Mark an Krankheitskosten. Davon kommen auf Arzt und Arznei 19,614,248 Mark, auf Krankengeld, Unterstützung von Wöchnerinnen und Sterbegeld 29,705,318 Mark, auf Verpflegkosten an Anstalten 5,792,500 Mark. Die gesammten Einnahmen betragen 79,928,281 Mark, die Gesamtausgaben 61,068,262 Mark. Zinsbar angelegte Bestände der Krankencassen waren 41,610,790 Mark vorhanden. Welch' eine Fülle menschlicher Noth und Gebrechlichkeit spricht aus diesen Ziffern! Wie leuchtet aber auch aus ihnen erhebend der Geist der Brüderlichkeit heraus! Wie großartig sind die staatlichen Veranstaltungen, um jene Noth und jenes Elend zu bekämpfen, die uns Staubgeborene alle heimsuchen! Und doch wissen wir, daß wir mit diesem Krankencassengesetze nur den Anfang der socialen Reformen gemacht haben, daß wir erst am Beginne des Unternehmens stehen, von staatswegen die Kräfte zur Hilfeleistung gegen menschliche Gebrechlichkeit zusammenzufassen und da, wo die Kräfte der Einzelnen, der Arbeiter wie der Arbeitgeber, zu schwach sind, sie mittelst Staatszuschüssen zu befähigen, ihr edles Werk zu erfüllen.

Parlamentsbericht vom 5. April.

Der Reichstag setzt die zweite Berathung des Alters- und Invaliditätsversicherungsgesetzes bei der Bestimmung über die Form, in welcher der Reichszuschuß gewährt werden soll, fort. Fürst v. Hatzfeld-Trachenberg (Reichsp.) beantragt, statt des je nach Bedarf zu leistenden Reichszuschusses einen laufenden Reichsbeitrag festzusetzen. Rintelen (Centr.) bekämpft nochmals entschieden den Reichszuschuß und bittet dringend, wenigstens das Gesetz in dieser Session noch nicht endgültig festzusetzen, vielmehr die Beschlüsse zweiter Lesung noch für eine längere Zeit der öffentlichen Discussion zu übergeben. Fürst Hatzfeld begründet seinen Antrag, dessen Annahme die Nothwendigkeit einer Steuervermehrung beseitige. Schmidt-Ebersfeld (freis.) will das reine Prämienverfahren, wie es die ursprüngliche Regierungsvorlage

enthält, an Stelle des gemischten Verfahrens, welches die Commission angenommen hat. Ferner hält er es für richtig, daß die Unternehmer die Beiträge allein tragen; andernfalls müßte man den Arbeitern auch größere Rechte einräumen. Wie der Arbeitgeber Abschreibungen auf seine Maschinen mache, sollte er auch Abschreibungen auf die Abnutzung der Kräfte seiner Arbeiter machen. Staatssecretär v. Malbahn erklärt sich aus finanzpolitischen Gründen gegen das Kapital-Deckungsverfahren. — Abg. Schrader (freis.) hat gegen dasselbe keine Bedenken, da die Kapitalansammlungen doch zu productiven Zwecken verwendet würden und so den Arbeitern wie zu Gute käme. — Fürst Hatzfeld zieht seine Änderungsanträge zurück. Hierauf wird der Reichszuschuß mit 164 gegen 92 Stimmen nach der Commissionsvorlage angenommen. Eine längere Debatte veranlaßte die Festsetzung der Lohnklassen zum Zwecke der Beitragsbemessung. — Abg. Bebel beantragt eine anderweitige Einrichtung dieser Klassen je nach dem Jahresarbeitsverdienste. — Abg. Felbern (cons.) befürwortet den Antrag der Conservativen, nach welchem die Beiträge für männliche und weibliche Personen besonders, im Uebrigen aber für alle derselben Versicherungsklasse angehörigen Personen gleich bemessen werden sollen. — v. Jagern (Centrum) beantragt ebenfalls eine anderweitige Klassificirung, desgleichen Leuschner (Reichspartei). — Abg. Grillenberger (Soc.) bekämpft den Antrag Salbern, dem die Absicht zu Grunde liege, den Arbeitern in ihren Bestrebungen auf Erhöhung der Löhne entgegenzutreten. Ein solches Bestreben sei vorjüdisch (Der Präsident rügt diesen Ausdruck als einem Mitglied des Hauses gegenüber unzulässig). — Abg. Schrader (freis.) befürwortet einen Antrag Rickert's: 1) Die eingeschriebenen Hilfskassen den Knappschaftskassen bezüglich der Feststellung des Jahresarbeitsverdienstes gleichzustellen, 2) die Festsetzung eines anderweitig durch die Vorlage nicht normirten Jahresarbeitsverdienstes der Verwaltungsbehörde zu überlassen mit der Maßgabe, daß nicht weniger als der 300fache Betrag des ortsüblichen Tagelohnes festgesetzt werden darf. Die Debatte hierüber gelangte nicht zum Abschluß. — Weiterberathung morgen.)

Das Abgeordnetenhaus überwies den Gesetzentwurf betreffend die Unterhaltung von nicht schiffbaren Flüssen in der Provinz Schlesien an eine Commission zur Vorberathung. Abg. v. Seydebrand u. d. Laßa äußerte Bedenken hinsichtlich einer Ueberlastung der Kreise, ebenso Abg. Ritter, der die technische Oberleitung einer zu schaffenden Provinzialbehörde übertragen wissen wollte. Minister Dr. v. Lucius sagte in besonderen Fällen Beihilfen seitens der Regierung zu, lehnte aber die Aufnahme bindender Verpflichtungen in das Gesetz ab. Abg. Dr. Ebertz (freis.) erklärte Staatshilfe für unabweisbar. Febr. von Huene sprach für die Vorlage, Dr. Sattler im Sinne Ritters für eine einheitliche Wasserbehörde. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde eine Reihe von Wahlen für gültig, die des Febr. zu Eisenbach (13. Cassel) für ungültig erklärt. Morgen Petitionen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. April.

Vom Hofe. Seine Majestät der Kaiser hat Freitag Vormittag mit der Kaiserin eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten unternommen und hierauf auf der Rückfahrt zur Stadt und dem Königl. Schlosse der Kaiserin Friedrich einen Besuch abgestattet. Gleich nach der Rückkehr ließ sich der Kaiser vom Grafen von Waldersee und daran anschließend vom Generalleutnant von Hahnke Vorträge halten und nahm alsdann um halb 1 Uhr zahlreiche militärische Meldungen und später auch noch den Vortrag des Staatsministers von Boetticher entgegen. — Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich folgte am Freitag Nachmittag mit den Prinzessin-Töchtern einer Einladung des Erbprinzen und der Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen zur Frühstückstafel nach deren Wohnung.

— Der Kaiser begiebt sich nächste Woche nach Wilhelmshafen, um die nach Samoa bestimmte Kreuzerfregatte „Alexandrine“ zu inspizieren.

— Bezüglich des Vermächtnisses, welches der Kaiserin Friedrich durch die Herzogin von Galliera zugewendet worden ist, erfährt die Nat.-Ztg., daß das Legat von 6 Millionen Franken, welches sich nach Abzug der Steuern und Lasten auf 5 1/2 Millionen Franken stellt, bereits an die Bankiers der Kaiserin Friedrich in London und Frankfurt ausbezahlt worden ist. Die der Kaiserin Friedrich weiter vermachten Schmuckgegenstände, die äußerst zahlreich sind — es befinden sich u. A. 80 große Perlen-schnüre darunter — werden auf ca. 8 Millionen geschätzt

und sind gleichfalls dem Bevollmächtigten der Kaiserin überwiesen.

— In der zu Ehren des Kaisers Wilhelm bei Spithead im Juli abzuhaltenden Flottenrevue werden, wie aus London gemeldet wird, 26 Panzerschiffe und gepanzerte Kreuzer und 29 andere Kreuzer teilnehmen. Die Besatzung der Panzerschiffe gepanzerten Kreuzer beläuft sich allein auf 12000 Mann. Zu allen diesen Schiffen gesellen sich noch 5 Küstenverteidigungs-Panzerschiffe, 38 Torpedoboote und 28 Kanonenboote. Die eigentlichen Flottenübungen werden 3 bis 4 Wochen dauern.

— Ueber die Reise des Grafen Herbert Bismarck nach London bringt die Köln. Ztg. folgende Mittheilung aus Berlin: „Es heißt, die Zwecke, welche Graf Bismarck in England erreichen wollte, wären vollständig erreicht worden, doch sei alles, was darüber in den Blättern gemeldet worden, mit großer Vorsicht aufzunehmen. Von Abtretungen irgend welcher Gebiete oder Rechte Deutschlands in Südwestafrika u. s. w., worüber einzelne Londoner Blätter genaues wissen wollten, wäre nicht die Rede gewesen. Ebenso wenig sollen die gemeldeten angeblichen Versuche zutreffen, welche Deutschland gemacht habe, um England für ein Bündniß oder den Anschluß an den Dreieinig zu gewinnen. Nichtsdestoweniger giebt man zu, daß die englische Reise des Grafen Bismarck nicht lediglich privaten Zwecken gegolten hat.“

— Der Minister für öffentliche Arbeiten, v. Maybach, soll sich über die Kritik, welche Unterstaatssekretär Stephan jüngst im Herrenhause an der deutschen Eisenbahnverwaltung übte, beim Kaiser beschwert haben.

— Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Senatspräsidenten des Reichsgerichts Drenkmann zu Leipzig zum Kammergerichtspräsidenten in Berlin, ferner veröffentlicht der Reichsanzeiger das preussische Statutgesetz, welches der Kaiser noch an demselben Tage, da es im Herrenhause festgestellt wurde, unterzeichnet hat. Dasselbe schließt in Einnahme und Ausgabe mit 1 1/2 Milliarden.

— Dem Vernehmen nach ist in dem Befinden des Generalarztes D. von Lauer insofern eine Besserung zu berichten, als Schloß und Schluß sich gehoben haben.

— Der Reichskommissar von Ostafrika, Hauptmann von Wischmann, wohnte am 3. d. M. der Ueberreichung der Abschiedsadresse der Britisch-Indier an den heimkehrenden Generalconsul bei und erklärte bei dieser Gelegenheit, er habe vom Kaiser und Fürsten Bismarck besonders ernste Weisungen empfangen, den britisch-indischen Handel an der deutschen Küste zu schützen und zu ermuntern. Seine erste Pflicht würde es sein, diesen Handel wieder herzustellen und die Karawanenroute zu schützen.

— Bei der am 8. und 9. Mai stattfindenden Berliner Mastviehausstellung werden aus 665 Anmeldungen 1122 Thiere ausgestellt werden. Im Vorjahre betrug die Zahl der Anmeldungen 869, die der Thiere 1351.

— Der Bau des Oder-Spree-Canals ist sehr wesentlich gefördert worden, sodaß mit Sicherheit angenommen werden kann, derselbe werde entweder am Schlusse des Jahres oder spätestens bis zur Eröffnung der Schifffahrt im Jahre 1890 dem öffentlichen Verkehr übergeben werden können. Der Oder-Spree-Canal zweigt sich, wie die Schles. Ztg. berichtet, bei Fürstenberg aus der Oder ab und mündet bei Köpenick oberhalb Berlins in die Spree. Da die einzelnen Bauwerke in bedeutenderer Größe als bisher ausgeführt werden und auch die Wassertiefe durchweg erheblicher sein wird, so ist durch diesen Canal Fahrzeugen bis 8000 Centner Tragfähigkeit die Möglichkeit geboten, den Verkehr von Oberschlesien nach Berlin bzw. Hamburg zu vermitteln. Die auf 12600000 Mk. veranschlagten Bauarbeiten sind auf der ganzen 12 1/2 Meilen langen Strecke im Laufe des vergangenen Jahres in Angriff genommen und so kräftig gefördert, daß die untere Strecke Fürstenwalde-Seddinsee (Köpenick), wenn auch nicht vollständig vollendet, doch soweit hergestellt ist, daß sie schon jetzt befahrbar ist und voraussichtlich zum Frühjahr dem Verkehr übergeben werden können. Der große Vortheil für die Schifffahrt liegt besonders darin, daß es hierdurch möglich wird, den Verkehr von der Spree-Strecke Fürstenwalde-Erkner, welche zu berechtigten Beschwerden besonders Veranlassung bot, abzuleiten und auf die neue Canallinie zu überführen. Erwähnenswerth ist es, daß auf dieser Canalstrecke mehrfach größere Bauten ausgeführt sind, welche zumtheil in bisher noch nicht ausgeführten Constructionen hergestellt worden sind. Es gilt dies besonders in betreff der großen Schleufe bei Wernsdorf, welche bei der sehr bedeutenden Thorkammerbreite von 8,6 Metern das ungewöhnlich hohe Gefälle von nahezu 5 Metern zu überwinden hat und mehrfach von den üblichen Constructionen abweichende Ausführungen zeigt, die sich als wesentliche Verbesserungen vollkommen bewährt haben. Auch auf der oberen Canalstrecke von Fürstenwalde bis Fürstenberg sind die Arbeiten, welche, durch die Witterung begünstigt, bis zum Schlusse des Jahres ununterbrochen ausgeführt werden konnten, schon bedeutend vorgeschritten.

— In der Anklamer Zeitung findet die Nordd. Allg. Ztg. eine Mittheilung „Aus dem Familienleben unseres Kaiserpaars“, die, wenn schon sie ungewöhnlich thöricht, wunderlicherweise doch in größere Blätter übergegangen ist. Das genannte Blatt tiicht eine Fabel von einem zitherspielenden Lieutenant auf, bei welcher das einzig auffallende die Aermlichkeit der Erfindungsgabe des bezüglichen Reporters ist. Es ist zu bedauern, daß sich große Zeitungen, die sich einer angesehenen Stellung erfreuen, zur Wiedergabe derartiger, von Anfang bis zu Ende erfundener Spaltenfüller herbeigelassen haben.

— Bei dem Untergange des belgischen Postdampfers „Comtesse de Flandre“ ist die deutsche Post nur in geringem Umfange in Mitleidenschaft gezogen, indem nur eine Brieffpost von der Bahnlinie Basel—Luxemburg und eine nicht erhebliche Anzahl deutscher Packetsendungen sich an Bord des untergegangenen Dampfers befanden, dagegen keine Brieffpost von der wichtigen Kölner Linie.

— Aus Posen wurde am Freitag gemeldet, bis dahin wären als obdachlos untergebracht: 606 Familien mit insgesammt 2400 Köpfen. Das Wasser fällt andauernd.

— Seitens der Staatsanwaltschaft zu Danzig ist, wie die Frankfurter Zeitung meldet, gegen den früheren Landesdirektor von Westpreußen, Dr. Wehr, eine Unterjuchung wegen Betrug in mehreren Fällen eingeleitet worden. Es haben bereits Zeugenvernehmungen stattgefunden.

— Der neuernannte Nuntius in München, Agliardi, aus Bergamo gebürtig und 50 Jahre alt, war bereits apostolischer Delegat in Bombay und 1886 zu einer schwierigen Sendung nach China bestimmt. Agliardis persönlicher und politischer Charakter gilt als durchaus vorzüglich. — Der Prinzregent hat das Todesurtheil über den Raubmörder Seiz in Bayreuth, der durch seine eigenen das Verbrechen schilbernden Gedichte der Schuld überführt wurde, bestätigt.

— Die Polizeibehörde von Nürnberg, die sich seither in der dortigen Streikbewegung neutral verhielt, hat nunmehr die Polizeimannschaften zum Einschreiten angewiesen, falls es etwa wieder vorkommen sollte, daß die Streikenden förmlich Ketten vor den Arbeitsstätten bilden und die Arbeitenden gewaltsam von der Aufnahme der Arbeit abhalten.

— Für den 1. Mai ist in London eine Conferenz der Vertreter der Mächte, welche die Convention für die Abschaffung der Zuckerprämien unterzeichneten, in Aussicht genommen. Es handelt sich, wie die Magdeb. Zeitung mittheilt, um das Zusammentreten der Specialcommission, welche nach den Beschlüssen der Londoner Conferenz vom vorigen Jahre eingesetzt werden soll zur Vorprüfung der Zuckersteuergesetze, welche in den einzelnen Conventionsstaaten zur Beseitigung der offenen und versteckten Prämien im Sinne der Londoner Vereinbarungen erlassen werden sollen. Das neue deutsche Zuckergesetz war vor einigen Wochen schon an den Bundesrath gelangt, der demselben auch bereits seine Zustimmung erteilt hat. Auch die anderen Staaten, welche dem Londoner Vertrage beigetreten waren, scheinen sich beeilt zu haben, ihre Zuckersteuergesetzgebung den Londoner Beschlüssen anzupassen, denn es wird auch uns als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß die Specialcommission zu Beginn des kommenden Monats ihre Arbeiten aufnimmt. Die Ernennungen der Vertreter der einzelnen Regierungen sind gleichfalls schon vollzogen. Die Dauer der Verhandlungen der Commission wird lediglich davon abhängen, wie weit die einzelnen Staaten sich bemüht gezeigt haben, mit dem System der Prämien, der offenen und der versteckten, ernstlich zu brechen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 5. April. Die Pol. Corresp. veröffentlicht aus Belgrad die wichtigsten Bestimmungen des von dem Ausschuss gearbeiteten Entwurfes zu einem provisorischen Wahlgesetz für die am 14. September er. stattfindenden Skupstina-Wahlen. Das ganze Reich zerfällt darnach in 15 Landwahlbezirke und 24 Städtewahlbezirke, jedes Arrondissement bildet einen Landwahlbezirk, wobei auf 4500 Einwohner ein Abgeordneter kommt. Die Candidatenlisten, welche den Gemeinde-Gerichten zwischen dem 20. Juni und dem 31. August er. vorzulegen sind, können, einmal vorgelegt, nicht mehr widerrufen oder abgeändert werden. Das Wahlverfahren ist dasselbe wie beim Listenscrutinium.

Best. 5. April. Oberhaus. Das Wehrgesetz wurde nach fast sechsstündiger Debatte von den vereinigten Ausschüssen unverändert angenommen.

Schweiz. Bern, 5. April. Der Nationalrath hat den Bundesrath aufgefordert, in der nächsten Session, welche im Juni stattfindet, einen Bericht und Antrag über die Revision der Bundesverfassung vorzulegen. — Der Ständerath hat mit 23 gegen 19 Stimmen die nach Confessionen getheilten Schulen als unvereinbar mit der Bundesverfassung erklärt.

Frankreich. Paris, 4. April. Die Boulangeristen-

blätter veröffentlichen folgende Bekanntmachung: „Die Mitglieder des Nationalcomités, die gestern Abend bei Laguerre versammelt waren, haben folgende Tagesordnung entworfen: „Die Mitglieder des Comité National, nachdem sie von der versprochenen Geheimhaltung befreit, erklären, daß sie mit allen gegen vier Stimmen dem General Boulanger die Abreise zur Pflicht machten, da er in Freiheit und Leben durch die Parlamentarier bedroht war, welche zu allem fähig sind, um sich an der Gewalt zu erhalten.“ Folgt der Text des Beschlusses des Comité, datirt 13. März, worin es heißt, daß Boulanger eine Zuflucht im Auslande suchen solle. Dann folgen drei vom 13. März datirte Briefe von Mabuet, Laisant und Laguerre, in welchen Boulanger aufgefordert wird, Frankreich zu verlassen.

Paris, 5. April. Alle Morgenblätter sprechen sich über den beklagenswerthen Eindruck aus, welchen die tumultuarischen Zwischenfälle in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hervorgerufen haben. Die opportunistischen sowohl wie die radicalen Blätter geben ihrer Befriedigung über die Abstimmung zu Gunsten der Strafverfolgung Ausdruck und halten den Boulangerismus nunmehr für abgethan. Andere Zeitungen kommen zu dem gegentheiligen Schluß, die boulangeristischen Blätter machen geltend, wie sehr Boulanger Recht gethan habe, sich der Rache der Opportunisten zu entziehen. Das Journal des Débats will mit einem endgiltigen Urtheil über den Anklageantrag des Generalprocurators zurückhalten, mein aber, derselbe scheine nicht besonders triftig begründet zu sein. Der Unparteiische, der sich nicht durch politische Leidenschaft den Blick trüben lasse, werde anerkennen, daß bis jetzt kein Beweis für den Antrag beigebracht worden sei und daß das der Kammer gestern unterbreitete Document nichts bedeute.

Holland. Nach den neuesten Nachrichten aus Schloß Loo nimmt der Kräfteverfall des Königs der Niederlande immer mehr zu und scheint die längst erwartete Catastrophe nunmehr bevorzustehen. Es verlautet, der Herzog von Nassau wolle deshalb eine Regentschaft in Luxemburg möglichst vermeiden. Die Luxemb. Ztg. weist darauf hin, daß nach der einstimmigen Erklärung der Generalstaaten, betreffend die Regierungsunfähigkeit des Königs, die Regentschaft in Luxemburg dem Herzog von Nassau nunmehr rechtlich zugefallen sei. Da aber der König der Niederlande im Begriff stehe, in's Grab zu steigen, ein Umstand, der die niederländische Volksvertretung veranlaßt habe, von der Ernennung eines provisorischen Regenten abzusehen, so scheine auch die Luxemburger Regierung es der Erwägung des Herzogs von Nassau anheimzugeben, ob er die Berufung der Kammer zur Entgegennahme seines Eides als des Regenten von Luxemburg veranlassen wolle, während ihn vielleicht nur wenige Tage von der Besteigung des Großherzoglichen Thrones noch trennten.

Rußland. Die Anstrengungen der russischen Regierung, ihr Heerwesen zu verstärken, dauern fort. Nach dem Russischen Invaliden ist ein kaiserlicher Befehl, betr. Bildung einer zweiten Kosaken-Division ergangen. In Folge dessen wird die Anzahl der einzelnen Kosakenheere, welche in Friedenszeiten in den aktiven Dienst der Truppenteile treten, wie folgt erhöht: Das Heer der Donischen Kosaken um zwei berittene Regimenter, das der Kubanischen um ein berittenes Regiment, das der Terekischen um 6 Sotnien, das der Uralischen um 2 Sotnien. Ferner wird die Zahl der Offiziere dieser Heere um 245 erhöht. Für die neuzubildende Kosakendivision ist demselben Blatte zufolge im Sommer eine Lagerübung bei Tschugujew, Gouvernement Charkow, angelegt, wo alle Bedingungen für Massenübungen von Kavallerie vorhanden sind. — Die Meldungen über den Zusammenhang zwischen den Züricher Bombenfabrikanten und den russischen Nihilisten treten mit ungewöhnlicher Hartnäckigkeit immer wieder auf. Die Polizei in Wilna hat zahlreiche Persönlichkeiten verhaftet, welche in dem dringendsten Verdachte stehen, mit Zürich lebhafteste Beziehungen gepflegt zu haben. Es ist festgestellt, daß gelegentlich des letzten Aufenthaltes des Czaren im Auslande ein weit vorbereitetes Attentat in naher Verwirklichung gestanden habe und zwar in Berlin. Es seien darüber der russischen Polizei aus Berlin die werthvollsten Mittheilungen gemacht worden. Auch in einer Petersburger Vorstadt soll von der russischen Polizei eine Spur von allergrößter Bedeutung entdeckt worden sein. Sämtlichen russischen Blättern sei auf das Bestimmteste verboten worden, irgend welche Mittheilungen oder Andeutungen über die Züricher Bombenaffäre zu veröffentlichen.

Italien. Rom, 5. April. In der Presse und in politischen Kreisen nimmt die Agitation zu Gunsten einer Action in Afrika zu, welche Italien den Einfluß in Abyssinien sichern soll. General Baldissera telegraphirte an den Kriegsminister: „Abyssinien gehört dem, welcher zugreift!“ Falls König Menelik von Schoa den Thron des Negus Negeft besteigen sollte, hofft man bestimmt auf Erfüllung der italienischen Colonialwünsche und auf Anbahnung guter commercieller Beziehungen. —

Rumänien. Bukarest, 4. April. Die Ministerkrise ist noch nicht gelöst, aber die Berufung Rosetti's zur Neubildung des Cabinets wahrscheinlich. Die Auflösung der Kammer wird kaum zu vermeiden sein.

Ostafrika. Aus Zanzibar meldet die Köln. Ztg.: Auf Befehl des Reichscommissars Wismann wurde auf dem ostafrikanischen Festlande neben der Sultansflagge die deutsche Flagge gehißt an Stelle der Flagge der Ostafrikanischen Gesellschaft.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 6. April.

W. A. Das sind jetzt ernste und sorgenvolle Wochen, die letzten vor dem Ostersfest! Die Jugend bereitet sich auf die Examina vor und sucht durch verdoppelten Lerneifer die vielleicht noch zweifelhafte Befreiung zu ermöglichen, die Hausfrau trifft die Anordnungen für das große Wasch- und Reinigungsfest, welches die ganze Häuslichkeit oft in so ungemüthliche Verfassung bringt, daß selbst der Solideste der Soliden sich Abends nach einem ruhigen Plätzchen im Wirthshause sehnet! Umzüge und Dienstbotenwechsel sind zum Glück schon vollzogen und lassen uns in stiller Beschaulichkeit die verschiedenartigsten Betrachtungen darüber anstellen: ob und warum solch ein Wechsel wirklich so dringend nöthig war? Wie Schuppen fällt es Vielen von den Augen, daß sie im alten Quartier ganz unerfüllbare Forderungen an das heimliche Wohlbehagen gestellt und daß im neuen die Melodie des Wassertröpfleins im Schlafstübchenfenster und der Mäuslein in der Vorrathskammer mit vollem Recht den Unzufriedenen verspotten, der sich in so unüberlegter Weise dem möbelmordenden Umzug ausgesetzt! Auch die Auguste, die „Neue“ zeigt sich schon an den nächsten Tagen ganz anders als in der entscheidenden Engagementsstunde bei der Vermithlerin. Freilich die Atteste lauteten nicht zum Besten — aber wer giebt darauf viel? Man hat durch sein eigenes böses Gewissen gegen die guten Zeugnisse ein solches Vorurtheil, daß man schließlich die ehrlichen, aber absprechenden und tadelnden Atteste auch nicht sonderlich respectirt und — haben muß man doch eine; Gewiß die „alte“ war nicht allzu sauber, nicht allzu feink und auch nicht allzu willig, aber Auguste Nummer eins war doch immerhin ein solides, höchst gesittetes und allen Extravaganzen abgeneigtes Mädchen, das bei seinem Speiseschrank niemals eine Anleihe machte, um auf Unkosten ihrer vertrauensseligen Herrschaft einen Jüngling in Civil oder vom Militär auf ewig an sich zu fesseln. Das aber betrachtet Auguste II als ihr angeborenes Menschenrecht und als ein unantastbares Privilegium aller Mädchen. Und dann singt Auguste! Aber fragt mich nur nicht, wie? Wird sie gar gestört oder etwas ironisch von der Madame kritizirt, so schlägt ihr angenehmer Sopran in einen freischwebenden Akt um und schon aus der Wahl ihrer Texte erkennt der zu Mittag heimkehrende Hausherr, daß die Milch der frommen Deccart wieder mal bei seiner lieben Gattin bedenklich übergelaufen sei, und daß ihm unbedingt das gährende Drachengift einer total verjälzten Suppe von der wuthschneubenden Auguste vorgezogen werden würde! Noch ernstere Sorgen belasten Herz und Sinn der Familienoberhäupter durch die bevorstehende Confirmation und die für Viele sich unmittelbar daran anschließende Berufswahl der das Elternhaus verlassenden Kinder! Für Viele ist leider schon die notwendige Ausstattung der nun selbstständig werdenden schwer in's Gewicht fallend, ganz abgesehen von den übrigen Anforderungen, die dabei sich geltend machen! Doch das Päcklein Sorge muß ja Jeder hienieden für sich allein tragen, und wer gar nichts davon auf dem Buckel spürt, geht oft keineswegs fröhlicher daher, als der fast über Gebühr Belastete.

„Bekenn' den Werth der Sorgen nicht, Sie kommen nicht vergebens, Sie sind das treibende Gewicht Am Uhrwerk Deines Lebens!“

Das sollen und mögen sich auch die jungen Leute in's Gedächtniß einschreiben, die jetzt hinausmüssen in's feindliche Leben, wo wir ja selten so weich gewiegt werden, als daheim im Mutterhause. Das Leben ist ein harter Kriegsdienst und Bäume, die der Wind nicht gehörig rüttelt und schüttelt, wurzeln nicht tief! Da heißt's dann tapfer sein und wacker. Wer Schule, Haus und Kirche aufgebaut schon von Jugend an, das ist ein tüchtiger Schatz und ein höherer Schutz, und wo das beisammen bleibt, giebt's auch nicht so leicht ein Ausgleiten. Freilich segelt die heutige Jugend gern ihren eigenen Kurs und kommt damit auf Sandbänke! Er bleibt ewig beklagenswerth, wenn durch derlei Thorheit in dem schönen Menschenfrühling, dessen herrlichste Blüthenzeit mit der Confirmation beginnt, dunkle Tage kommen, allein nur selten erbt sich der Eltern Erfahrung auf die Kinder über, weil sich dieselben zu gern für Ausnahmischöpfen halten, auf welche die allgemeinen menschlichen Zufälle von verderbenbringender Thätigkeit

keinen Einfluß ausüben könnten! Thörichter Wahn! Und hernach kommt dann zumeist die Reue zu spät und ein verpfushtes und verfehltes Leben ist die unabwendbare Folge von der Befolgung des „eigenen Curfes!“ Wer sicher durch die Strömungen des Schicksals fahren will, braucht zuerst ein festes Steuer, das muß er im Charakter haben, und zu zweit' einen tüchtigen Compaß, und den besitzt er nur in seiner sittlich-religiösen Herzensbildung, und zu dritt' das nöthige Schwergewicht, und dieses schafft ihm sein Wissen und Können! Sind diese drei vorhanden, dann giebt's eine gute Fahrt! Freilich ist ja die Menschenpflanze nicht so dankbar und so leicht zu ziehen, wie die da draußen, an denen jetzt der Gärtner scheidet und frische Triebe einsetzt. Und dazu kommt ihnen der Frühling so oftmals wieder! Ewig die neue Freude! Bei uns Menschenkindern geschieht's nur ein Mal, freilich einige Jährchen dauert denn auch ja die schöne Lenzzeit, doch einmal entschwinden, kehrt sie niemals wieder! Der Begriff: niemals wiederkommend, ist für die Jugend schwer zu fassen; man lernt ihn meisthin erst am Grabe eines seiner Lieben kennen! Wer aber den herben Gedanken einmal ausgedacht hat, dem kommt er nie wieder aus dem Sinn. Doppelt wonniglich ist juns Menschen darum die stete Wiederkehr des Lenzes im Leben der Natur, und obschon es gar langsam damit vorwärts geht, endlich muß es doch werden.

„Die Schwalbe kommt, die Schwalbe kommt, Sie kommt vom weißen Meer, Sie fliegt heran, sie sieht sich um, Als ob's nicht sicher wär'!“

* Tagesbericht. Die wichtige Sitzung des Abgeordnetenhauses vom Freitag, deren Ergebnis wir gestern schon durch Drahtberichte mittheilten, dürfte wesentlich dazu beigetragen haben, bezüglich der unseren Kreis bedrohenden Belastung eine wesentliche Beruhigung Platz greifen zu lassen. Uebrigens hatte der Minister ausdrücklich nur erklärt, daß er eine principale staatliche Verpflichtung zur Unterhaltung nicht anerkenne. Die Nothlage, die hier vorliegen würde, dürfte diesen Grundsatz schon stürzen. Auch die Commission wird dafür sorgen und die bereits unserem Kreisstage vorgelegte Petition ebenfalls! Daß die Herren Abgeordneten v. Heydebrand (cons.), Dr. Ritter (freic.) und Eberty (freis.) kräftig eintraten gegen eine zu große Belastung der Kreise, soll nicht verschwiegen bleiben. Wesentlich ist es, daß die Ueberschwenkungscommission durch 14 Mitglieder aus den betreffenden Kreisen verstärkt wurde. Auch wir hoffen, wie der Abg. Sattler (nat-lib.) hervorhob: daß eine einheitliche Behörde für das Wasserbauwesen endlich einmal die so dringliche Gesamtregelung der Flußregulirungen in die Hand nehmen möge! Daß sich die Wassergenossenschaften nicht überall und durchgehend bewährt haben, führte Minister v. Lucius in derselben Sitzung mit vollem Rechte an, und daß man dafür nun die Kreise heranzuziehen sucht, war eigentlich recht naheliegend. Wir haben auf alle Fälle die feste Ueberzeugung, daß man keinen Grund hat, sich in Bezug auf diese Angelegenheit jetzt noch allzu großer Besorgniß hinzugeben!

pt. Die öffentlichen Prüfungen im Gymnasium finden morgen (Montag, 8. April) von früh 8 Uhr statt mit Prima beginnend; der Entlassungsactus Mittwoch, den 10., früh 10 Uhr. Ueber das ausgegebene Osterprogramm folgt in nächster Nummer ausführlicher Bericht.

s. Unter dem Vorsitz des Herrn Fiel wurde am 5. eine Sitzung des Central-Vorstandes des R.-G.-V. abgehalten und darin Nachstehendes berathen resp. beschlossen: 1. Ein auswärtiger Schriftsteller, der mehrere Artikel über das Riesengebirge für verschiedene Zeitungen geschrieben und dafür vom Centralvorstande ein kleines Honorar erhalten hat, fordert von neuem aus gleichem Grunde 120 Mk. Vorstand weist die Forderung zurück, wird Petenten jedoch noch 20 Mk. überlassen, falls das Erscheinen eines Artikels in einigen größeren Zeitungen nachgewiesen ist. 2. Da der Verein mit dem Jahre 1890 einen 10jährigen Bestand hinter sich hat, so soll darauf Bedacht genommen werden, ob nicht eine größere Publikation über die Vereinsthätigkeit erfolgen könne. 3. Der Section Berlin werden auf Wunsch 200 Mk. und zwar 110 Mk. aus dem vorjährigen Bestande und 90 Mk. vom diesjährigen für Schülerreisen ausgeworfenen Fonds zum genannten Zwecke zur Disposition gestellt, falls die qu. Reise noch im Laufe dieses Jahres in Ausführung kommt. 4. Der Section Berlin wird zur Berichterstattung nachstehender Antrag der Section Breslau zugewiesen: „Die Generalversammlung wird gebeten, einen Preis auszusetzen für die beste Arbeit über die historische Entwicklung der Verkehrswege, Verkehrsmittel und das Gasthauswesen im Riesengebirge und dessen Vorbergen. 5. Der Antrag der Section Schreiberhau, ihr für einen fertiggestellten Begebau die in Aussicht gestellten 150 Mk. zugehen zu lassen, wird, da der Rechnungsabschluss für 1888 bereits erfolgt ist, der Generalversammlung unterbreitet werden. 6. Laut Bericht des Hauptcastrers zählte der Verein im Jahre 1888 in Summa 6360 Mitglieder gegen 6171 im Vorjahre. 7. Die Sectionen Warmbrunn, Ansdorf und Friedland haben die ihnen von der General-Versammlung zugewilligten Gelder nicht verwandt. Dieselben sollen für 1889 als Refforderung aufgeführt werden, falls der Nachweis über deren Verwendung zu dem früher ausgesprochenen Zwecke geliefert ist. 8. Die Fertigstellung des Jahresberichts wird zum 18. d. erfolgen. 9. Zugestimmt wird dem Antrage der Section Jämsberg, daß auch der Kamm des Jämsgebirges vom Centralvorstande berücksichtigt wird. 10. Nachdem die Genehmigung des Ausbaues des Weges vom Heufuder nach den Kammhäusern eingetroffen ist, wird der Bau auf Vereinskosten von der Gräfl. Schaffgotsch'schen

Forstverwaltung ausgeführt werden. 11. Für Entwerfung eines Planes zu dem ebenfalls genehmigten Bau eines Weges durch die Schlucht des Zackerle zum Zackenalle wird eine Commission ernannt, die aus den Herren General von Flotow, Landgerichtsrath Seidel und Fabrikbesitzer Hoffmann besteht. 12. Von 18 Sectionen sind bis jetzt zu Begebauten 4582 Mk. gefordert und zwar von Liebau 150 Mk., Hermsdorf u. R. 200 Mk., Hafelbach 400 Mk., Warmbrunn 100 Mk., Schreiberhau 150 Mk., Schönbau 150 Mk., Brückenberg 350 Mk., Krummhübel 250 Mk., Agnetendorf 200 Mk., Schmiedeberg 600 Mk., Landeshut 300 Mk., Lähn 50 Mk., Greiffenberg 300 Mk., Schönau 132 Mk., Jauer 200 Mk., Schwarzbach 300 Mk., Liegnitz 300 Mk. und Marklissa 500 Mk. Zum Schluß erfolgte noch die Mittheilung, daß Herr Tischlermeister Ludwig circa 40 Anstalten von Hirschberg und Umgegend aus den Jahren 1806 und 1824 dem Riesengebirgs-Museum übergeben habe. Ebenfalls hat Herr Färbermeister Rudolph dem Museum vorbehaltlich des Eigenthumsrechts eine Urkunde vom Jahre 1708 über die Privilegien der Hirschberger Färberinnung übergeben.

Die königliche Eisenbahn-Direction zu Breslau ruft durch Bekanntmachungen folgende Prioritätsobligationen zum Umtausch gegen 3 1/2%ige Preussische Consols auf:

Table with 2 columns: Description of obligations and their value. Includes entries for Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn and Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn.

Im Ganzen handelt es sich um einen Betrag von rund 147 Millionen, dessen Umtausch in Consols auf Grund der vorstehend erwähnten Bekanntmachungen zu bewirken ist. Der Umtausch hat auch in diesem Fall bis zum 30. d. M. stattzufinden.

In der vergangenen Woche hat das hiesige Meldeamt einen recht regen Verkehr gehabt. Zur Anmeldung gelangten 103 männliche und 155 weibliche Personen zusammen 258 und zur Abmeldung 43 männliche und 147 weibliche zusammen 190 Personen. Wegen Vergehens gegen Polizei-Verordnungen wurden 28 Strafen festgesetzt, 11 Personen wegen Trunkenheit, Bettelns, Ruhestörung, Umhertreibens sowie zur Verbüßung von Polizeistrafen in das Polizeigefängniß abgeliefert und je 1 Gefangener nach Ratibor, Schweidnitz, Görlitz und Gottestag überführt.

Der bisher von dem Schornsteinfegermeister Bischoff hieselbst verwaltete Kirchbezirk, umfassend die Ortshäfen Straupitz, Hartau, Lönitz, Erdmannsdorf und Mittel-Zillertal hiesigen Kreises, Schildau, Sichert und Heberstein Schönauer Kreises, ist vom 1. April 1889 ab dem Schornsteinfegermeister August Runge hieselbst übertragen worden.

An Stelle des § 23 Abs. 1 der Polizei-Verordnung für die Provinz Schlesien, betreffend Bewachung und Betrieb von Steinbrüchen und Gräberreien, welche behufs Gewinnung solcher Mineralien betrieben werden, die von dem Verfügungsrechte des Grundeigentümers nicht ausgeschlossen sind, vom 5. Januar 1889 (Amtsblatt der Regierung zu Breslau S. 31, Liegnitz S. 21, Oppeln S. 41) tritt folgende Bestimmung: „Vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem 1. Juli 1889 in Kraft.“

Die Kreis-Insaßen werden hierdurch von R. Landrathsamte noch besonders auf die in Stück 13 des diesjährigen Amtsblattes der königlichen Regierung unter Nr. 180 veröffentlichte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 21. v. Mts., betreffend die Kündigung der sämtlichen, bisher noch nicht zur Verloosung gekommenen Schulverschreibungen der 4%igen Staatsanleihen von 1852, 1853 und 1862, aufmerksam gemacht.

Allen Menschenfreunden, denen Herzen und Hände leicht sich öffnen, sei die Betheiligung an der Linderung des großen Nothstandes in unserer Nachbarprovinz eindringlich empfohlen. Die von dort einlaufenden Berichte schildern die Lage in Polen, Birnbaum, Schroda als geradezu trostlos und es ist in der That ohne eine kräftige Hilfe von Staats- und Privatwegen absolut nicht abzusehen, wie dieses grenzenlose Elend bewältigt werden kann! Wir verweisen alle, die zu so menschenfreundlichem Thun sich betheiligen wollen — und weisen Seele sollte sich nicht tief bewegt fühlen durch dieses unverduldete Unglück so vieler wackerer Familien — auf die betreffenden Inserate unserer heutigen Nummer und bemerken ausdrücklich, daß auch unsere Expedition zur Entgegennahme von Liebesgaben gern bereit ist!

(Für Lehrer) wird die Nachricht von großem Interesse sein, daß der Herr Minister der geistlichen Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten mittelst Erlasses vom 23. v. M. bestimmt hat, daß die von den Elementarlehrern am 1. d. M. zu entrichten gewesenen Beiträge zur Elementar-Witwen- und Waisenkasse vorläufig nicht mehr zu erheben sind.

Ein Schlüssel, 1 Rodehacke und 1 Ohrring sind als gefunden auf dem Polizei-Bureau abgegeben und 1 blaugewirkter Handschuh als verloren angemeldet.

Die an Schwermuth leidende Mosesempfingerin Anna Rosa Reichstein hat sich seit dem 16. März d. J. von ihrem Wohnort Koppelhof heimlich entfernt. Es ist zu vermuthen, daß ihr ein Unfall zugestoßen ist. Dieselbe ist 74 Jahre alt, von mittlerer Größe und untersehter Statur, hat graublondes Haar. Bei ihrem Verschwinden war sie bekleidet u. A. mit schwarzer Kopfschleife, graugefütterter Winterjacke, grau farrirtem Rock und Lederschuhen. Es wird von der königl. Staatsanwaltschaft hier um Nachforschung nach der Reichstein und um Nachricht ersucht, wenn über ihren Verbleib etwas bekannt wird, oder wenn eine unbekanntete Leiche gefunden wird, auf welche die obige Beschreibung paßt.

A Schauturnen. Am vergangenen Freitag Abend, am Vorabend seines 28. Stiftungsfestes, veranstaltete der hiesige Männer-Turnverein in der Turnhalle ein Schauturnen, zu dem sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden hatte. Nach kurzer Begrüßung der Anwesenden durch den Turnwart, Herrn Mittel-

(Fortsetzung in der Beilage.)

F. V. GRÜNFELD, Königl. und Grossherzogl. Hoflieferant Landeshut.

Regelmässige Ausverkaufstage für das Jahr 1889.

Um beständig mit nur frischen und neuesten Lager-Vorräthen dienen zu können, sollen sämtliche Reste und Restbestände einzelner Waarengattungen stets rasch geräumt werden. Zu diesem Zwecke richtet die Firma folgende

Regelmässige Ausverkaufstage ein.

Am 1. jedes Monats im Leinen-Waaren-Hause Liebauerstrasse.

Am 15. jedes Monats im Mode-Bazar Kornstrasse.

Für diese Ausverkaufstage werden aus allen Abtheilungen die hierzu bestimmten Waaren besonders zusammengestellt und die Preise hierfür ganz bedeutend ermässigt.

F. V. Grünfeld.

Nächster Ausverkaufstag:

Montag, den 15. April im Mode-Bazar, Kornstrasse.

2a.

Hiermit beehren wir uns, auf die bereits erschienenen

Neuheiten von hocheleganten Stoffen

für die

Frühjahrs- und Sommer-Saison

aufmerksam zu machen und empfehlen dieselben in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen geneigter Beachtung.

Louis Wygodzinski's Nachfolger.

Wir machen hierdurch bekannt, daß unser bisheriger Bote Ernst Ranpach von heute nicht mehr in unseren Diensten steht und für unsere Haushaltungen keine Besorgungen mehr zu verrichten hat.

Starke & Hoffmann.

Die Dachmaterialien-Fabrik

von

J. Erfurt & Altmann

zu Hirschberg i. Schl.

empfehlen für die neue Bauzeit ihre Fabrikate bei zeitgemässen Preisen.

Dachement in Original-Qualität.

Deckpapier für den Zweck speciell fabricirt.

Imprägnirtes Deckpapier nach 15jährigen Erfahrungen bewährt gefunden — zur Deckung von Holzcementdächern, zu Unterlagern unter Schieferdächern, zum Schutz gegen feuchte Wände, zu Unterlagern unter Dielungen in Parterre-Räumen, zu Exportembellagen etc.

Dachpappen in verschiedenen Stärken bester Qualität.

Asphaltpapier zum Schutz der Tapeten, Bilder, Spiegel etc. bei Vorhandensein feuchter Wände.

Alle Deckungsmaterialien in kleinen Quantitäten.

Ausführung von Dachdeckungen in jeder Entfernung unter Garantie.

Otto Spüth's

Lohgerberei und Lederhandlung

Hirschberg, Hälterhäuser Nr. 18

empfehlen den werthen Herren Fabrikbesitzern von hier und Umgegend sein

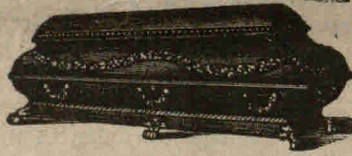
Lager von Riemenleder, fertigen Riemen in allen Breiten, sowie Näh- und Bänderriemen zu zeitgemäss billigen Preisen einer gütigen Beachtung.

Streichfertige Oelfarben

für Fußböden, Gartenmöbel, Wagen, Maschinen etc. empfiehlt in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen

Victor Müller, Drogen- und Farbenhandlung, am Burghurm.

Oscar Pauksch,



Sargfabrikant, Hirschberg, Aeußere Burgstrasse Nr. 6, vis-à-vis dem städt. Krankenhause.

Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein

großes Sarg-Magazin

einer gütigen Beachtung.

Kleine Särge von 1 Mark 75 Pfg. an.

Große Särge von 6 Mark an.

Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.

Kiste leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.

Zu aller Art

Sattler- und Polster-Arbeit

in und außer dem Hause, sowie zum Zimmer-Decoration empfiehlt sich

Ed. Nogenschewsky,

Priesterstraße Nr. 12.

The Continental Bodega Company

Hoflieferanten.

Goldene Medaillen: Wien 1883, Hannover 1885.

Brüssel 1888, Ostende 1888.

Ältestes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen auf dem Continent mit 37 Filialen in: Berlin, Hamburg, Breslau, Köln, Frankfurt/M., Leipzig, Hannover, Aachen, Düsseldorf, München, Wien, Prag, Copenhagen sowie allen Hauptplätzen Belgiens u. Hollands

Sanitätsweine ersten Ranges.

Porto, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vermouth etc. etc.

Niederlage in 1/1 und 1/2 Fl. für Hirschberg bei

Carl Oscar Galle's Nachfolger Robert Lundt.

Frühstücks- und Dessert-Weine.

Haus- und Hotel-Telegraphen, Telephone- und Mikrophon-Anlagen, elektrische Sicherheits- und Control-Vorrichtungen jeder Art fertigt als Specialität sauber unter Garantie. **J. G. Schneider,** Mechaniker, Hirschberg, Bahnhofstraße 59.

Tafel-Schwämme äußerst billig empfiehlt **Vict. Müller, a. Burghurm.**



Zu haben in der Drogen- u. Farbenhandlung von **Victor Müller, am Burghurm.**

schullehrer Weisbrodt, begann das Turnen der Jugendabtheilung bestehend in Freilübungen und Geräthturnen in 4 Riegen mit einmaligem Wechsel. Es folgte darauf Geräthturnen der Männer-Abtheilung in 5 Riegen mit einmaligem Wechsel, und darauf ein Kirtturnen der besten Turner am Red. Die Übungen wurden durchweg mit großer Präzision und Sicherheit ausgeführt und gaben Zeugniß davon, daß der Verein seiner Aufgabe in vollstem Maße nachgekommen ist und eine stattliche Anzahl vorzüglicher Kräfte ausgebildet hat. Am Schlusse gab der stellvertretende Vorsitzende, Herr Lehrer Lungwitz, einen kurzen historischen Rückblick über die Entwicklung des Turnens im Männer-Turnverein seit der Zeit seines Bestehens und brachte der weiteren gedeihlichen Entwicklung des Vereins ein „Gut Heil!“

— „Hoch klingt das Lied vom braven Mann!“ Aus Oppeln wird von nachstehender Lebensrettung berichtet: „Zwei Knaben im Alter von 2 1/2 und 3 Jahren spielten unter Aufsicht eines 10-jährigen Kindes in einem Hofe, der einen Ausgang nach der Ober zu hat. Die Mutter des einen Knaben hatte in der Stadt Verschiedenes zu besorgen; ehe sie jedoch von Haus wegging, überzeugte sie sich davon, daß ihr Kind in guter Obhut sei, und beehrte sich nun, in möglichster Kürze ihre Geschäfte zu erledigen. Wie aber nun Kinder sind, der ältere Knabe vergaß wohl inzwischen seine Gouvernantenpflichten, indem er selber in sein Spiel vertieft war, kurz und gut, ein flüchtiger Angstschrei von zwei Kinderstimmen ertönt und schon haben die Wogen der Ober die zwei kleinsten Knaben erfasst und treiben sie stromabwärts. Auf den Angstschrei des älteren Knaben eilte der Fleischergeselle Rainfa herbei und stürzte sich in die Fluthen, was bei dem heftigen hochangewachsenen und reißenden Strome ein höchst gefährliches Beginnen war. Aber seine edle That wurde von Erfolg gekrönt, es gelang ihm, die Kinder nacheinander zu ergreifen und dem gierigen Strome abzurufen. Beide waren bereits besinnungslos. Vielleicht eine Minute später wären sie nicht mehr zu retten gewesen.“

Die Reichs-Schul-Commission hat, wie die Schles. Ztg. erfährt, den Wunsch zu erkennen gegeben, alle fünf Jahre — etwa von 1890 ab — über die Verhältnisse sämtlicher zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Privatschulen durch folgende, unter der Verantwortlichkeit der Oberschulbehörden beizubringende Nachweisungen unterrichtet zu werden: 1. Nachweisung der an der Anstalt angestellten oder beschäftigten Lehrer, einschließlich des Directors. Bei jedem Bildungsgang, durch welchen er sich für die Lehrthätigkeit vorbereitet, genau anzugeben, insbesondere ob er durch das Ablegen einer ordnungsmäßigen Prüfung die wissenschaftliche Befähigung für das Lehramt nachgewiesen hat: in diesem Falle ist das Datum des Prüfungszeugnisses, die Art der Prüfung (bzw. die Commission, vor welcher dieselbe abgelegt ist) und das Ergebnis der Prüfung bestimmt zu bezeichnen. Ferner ist mitzutheilen, seit wann die einzelnen, der Anstalt angehörigen Lehrer an derselben Anstalt beschäftigt sind, und welche Bestimmungen wegen der Kündigung der Stellen der Lehrer bestehen. 2. Der gegenwärtig geltende Lehrplan. In demselben ist ausdrücklich zu vermerken, welche Cursusdauer für die einzelnen Klassen als die vormalig bestimmt ist. 3. Tabellarische Uebersicht darüber, in welchen Klassen und in welchen Lehrgegenständen der einzelnen Lehrer gegenwärtig beschäftigt sind. 4. Gegenwärtiger Besuch der einzelnen Klassen unter Bezeichnung des Durchschnittsalters der Schüler in jeder derselben, wobei als Termin für Berechnung des Alters allgemein der 1. October anzunehmen ist. 5. Angabe der Anzahl derjenigen Schüler, welche seit Ostern 1875 in jedem einzelnen Jahre auf Grund erfolgreicher Ablegung der Abgangsprüfung das Zeugniß der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhalten haben. 6. Mittheilung darüber, ob und welche Revisionen in der letzten Periode an der Anstalt abgehalten worden sind und zu welchen Ergebnissen erstere geführt haben. 7. Anhangsweise ist zu erläutern, ob an der Anstalt Einrichtungen (Pensionskassen etc.) bestehen, durch welche ein gewisses Maß von Beständigkeit des Lehrercollegiums gesichert wird. — Die Provinzial-Schulcollegien sind dementsprechend von dem Cultusminister angewiesen worden, alle fünf Jahre, und zwar zum ersten Mal 1890 am 1. Februar, die geforderten Nachweisungen vollständig und pünktlich einzureichen und etwa weiter zweckdienlich scheinende Bemerkungen zur Erläuterung hinzuzufügen.

Breslau, 5. April. Vor einigen Tagen wurde, wie eine der hiesigen Polizeibehörde zugegangene Meldung besagt, in Wschaffenburg ein Mann festgenommen, welcher sich mehrere Einbruchsdiebstähle, u. A. einen solchen in die dortige Stadtpost, hat zu Schulden kommen lassen. Der Verhaftete, der ein Anarchist zu sein scheint, nannte sich, wie die Schles. Ztg. meldet, Conrad Spieß und gab an, am 1. April 1857 in Kiew geboren zu sein. Sein Vater, ein angeblicher Schaubudenbesitzer aus St. Gallen, sei nach Sibirien deportirt worden und dort gestorben. Früher hat sich der Mann Josef Kern, Agent aus Kaufbeuren oder Frankfurt a. M., ferner Josef Weinhold, Lackirer Eugen Bando u. s. w. genannt; er will angeblich als Ausrufer in Schaubuden thätig gewesen sein. Zuletzt habe er im Dienste eines russischen Barons aus Tiflis gestanden und sich in Holland aufgehalten. Thatsächlich scheint er sich häufig in Belgien und in allen größeren Städten Deutschlands aufgehalten zu haben und ein Einbrecher der schlimmsten Art zu sein. Vor einigen Jahren wurde er aus der Schweiz wegen anarchistischer Umtriebe des Landes verwiesen. Der Verbrecher dürfte nach den angestellten Ermittlungen in Wahrheit aus Schlesien stammen, wo sein Vater als Buchdrucker oder auch Buchbinder lebte. Ein Bruder von ihm soll das Geschäft des Vaters betreiben. Auch soll er zwei Schwestern haben, von denen eine verheirathet ist. Der Verhaftete selbst soll mit Vornamen Joseph heißen und sich seinerzeit der Erfüllung der Militärpflicht entzogen haben. Der Verbrecher ist etwa 28 Jahre alt, mittelgroß, hat dunkelbraunes Haar, breites Kinn, stumpfe Nase, eine Narbe über dem rechten Auge und Flecken im Gesicht. Er trägt einen starken Schnurrbart und hatte früher auch einen Vollbart. Der

Mann spricht außer dem Deutschen noch mehrere fremde Sprachen, hat ein sehr gewandtes Auftreten und trug elegante Bekleidung. Wer zur sicheren Feststellung der Identität des Mannes irgendeine Mittheilung machen kann, wolle sich bald im Zimmer 5 des königlichen Polizei-Präsidiums melden, wo eine Photographie des Verhafteten ausliegt.

Cunnersdorf, 6. April. Morgen Sonntag, Abends 8 Uhr, beabsichtigt die hiesige Feuerwehr im Gasthof zum deutschen Kaiser hier selbst eine Theater-Aufführung zu veranstalten, deren Reineinnahme ein Beitrag zum Bau eines Steigerturmes bilden soll und steht zu hoffen, daß das Unternehmen im Interesse des allgemeinen Wohles und der guten Sache eine günstige Aufnahme seitens des Publikums finden wird.

[.] Wernersdorf bei Petersdorf, 6. April. Unglücksfall. Am 4. d. Mts., Abends nach 10 Uhr, verunglückte bei großer Finsterniß der hiesige Gemeindevorsteher L. in Gemeinschaft des Gastwirths M. mit seinem Gespann, welche in Warmbrunn Bier geholt hatten, dadurch, daß dieselben mit Pferd und Wagen in den hochangewachsenen Dorfbach stürzten und das Fahrzeug wäre sicher mit seinen Insassen untergegangen, wenn nicht aus dem nahegelegenen Klose'schen Gasthause schnelle thatkräftige Hilfe geleistet wurde. Das Fahrzeug mußte vorläufig dem wüthenden Elemente preisgegeben werden und bot, ähnlich einem gescheiterten Schiffe, einen schrecklichen Anblick dar.

— lz. Schönau, 5. April. Unglücksfälle. Der Gutsbesitzer Döring aus Polnisch-Hubndorf hiesigen Kreises wurde gestern von einem schweren Unglücksfall betroffen. Er fuhr gegen 10 Uhr Abends in einem gedeckten Wagen auf der Chaussee bei Röversdorf entlang, als das Pferd plötzlich scheute und das Gefährt mit solcher Wucht gegen einen Baum rannte, daß ersteres fast vollständig zertrümmert und Herr Döring so schwer verletzt wurde, daß er von glücklicherweise hinzukommenden Personen in das Kluge'sche Gasthaus nach Röversdorf geschafft werden mußte, wo ihm die erste ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Herr Döring hat namentlich durch Glassplitter arge Verletzungen am Kopfe davongetragen, ist aber bei vollem Bewußtsein. Seine Uebersührung nach Hubndorf ist heute erfolgt. — Der 4-jährige Sohn des Briefträgers Markwis in Neutirch fiel gestern Nachmittag in den Mühlgraben und ertrank.

† Löwenberg, 5. April. Kreisstag. Wahl. Unvorsichtig. Die Kreisstags-Abgeordneten treten am 16. April zu einer Sitzung zusammen. Zur Berathung kommen folgende Vorlagen: Einführung eines neuen Mitgliedes, Feststellung des Kreis-Communal-Fassenetats pro 1889/90, Antrag auf hauffemäßigen Ausbau der Straße von Ullersdorf nach Hermsdorf, Wahl eines Protocollführers und Stellvertreters für die Kreisstagsversammlung und Wahl der Vertrauensmänner für die Geschäfte der Ausschüsse bei den Amtsgerichten. — Die Probepredigten sind jetzt an unserer Kirche beendet worden. Herr Vicar Andersen kommt nicht mit in die Wahl, da er bereits das Pastorat in Petersdorf (Niefen-gebirge) angenommen hat. Es würde mithin nur eine Wahl zwischen den letzten 4 Probepredigern (Vicar Rosemann, P. Menzel, P. Langholz und Vicar Wilking) stattfinden. Dieselbe soll bald nach Ostern vorgenommen werden; die Wählerlisten liegen jetzt bereits aus. — Ein sehr luftiges Nachtquartier suchte sich kürzlich ein Sattler aus Hartliebendorf auf. Derselbe schritt ungeheuer seiner Wohnung zu. Er geräth aber in ein Sommerhaus, glaubt sich in seiner Stube zu befinden, zieht schleunigst Stiefeln und Rock aus und legt sich auf eine Bank. Am andern Morgen war er ganz erstarrt, konnte nicht allein laufen, sondern mußte nach Hause transportirt werden.

§ Rauban, 5. April. Ein Knecht der Hübner'schen Brauerei in Sächsisch-Haugsdorf schwebte gestern in großer Lebensgefahr. Er war damit beschäftigt, nach der Dertel'schen Restauration in Nieder-Bertelsdorf ein Faß Bier zu bringen und benutzte dazu einen Kahn, um über den Queis zu gelangen. Kaum aber hatte er denselben in Bewegung gesetzt, als das Fahrzeug umschlug. Der des Schwimmens unfundige Knecht ging sofort unter, wurde aber von Leuten aus dem Dertel'schen Gasthause, welche den Unfall glücklicherweise bemerkt hatten, mit vieler Mühe vor dem Tode des Ertrinkens gerettet! — Seit einigen Tagen hat sich in unserer Stadt eine recht rührige Bauthätigkeit entfaltet. Mühte dieselbe durch Witterungsverhältnisse nicht mehr gestört werden. — Die öffentlichen Prüfungen an den hiesigen Elementarschulen, welche am vergangenen Montage unter dem Voritze des Herrn Archidiaconus Schüze ihren Anfang nahmen, erreichen morgen mit der Prüfung der höheren Mädchenschule ihr Ende.

s Görlitz, 5. April. In der heutigen Sitzung beschloß die Stadtverordnetenversammlung, dem Antrage des Magistrats entsprechend, die Einrichtung einer electrischen Central-Anlage für Rechnung der Stadtgemeinde Görlitz in Aussicht zu nehmen und die nöthigen Geldmittel noch eines speciellen Kostenanschlages für die Vorarbeiten, indes bis zum Betrage von 15000 Mark zur Verfügung zu stellen. — Gestern Abend beschloß der hiesige Gartenbau-Verein in seiner Sitzung, geeignete Markthallen in hiesiger Stadt zu erbauen, jedoch müsse die Angelegenheit vor der Hand noch so lange ruhen, bis hierzu ein geeigneter Platz gewonnen sei, weil der Versuch, einen Theil der Straße „Elisabeth“ hierzu zu gewinnen, bei den städtischen Behörden gescheitert sei. Es ist dennoch der große Platz, unmittelbar hinter dem Krankenhausgarten an der Mittelstraße und die Stelle, wo gegenwärtig der Betrieb des Hauptpostamts wahrgenommen wird, in Aussicht genommen und wird der Bau beginnen, sobald der Postbetrieb hier sein Ende genommen haben und die electrische Beleuchtung demnach eingeführt sein wird.

? Görlitz, 5. April. Vom 1. Mai ab sind die Herren Oberjäger Richard Burmeister und Gefreiter Rindler vom Jägerbataillon von Neumann (1. Schlesiensches) Nr. 5 in Hirschberg zu Hilfsförsterei Koblfurt bzw. Nieschen gewählt worden.

Im Banne der Schuld.

Roman in drei Büchern, nach dem Englischen der Mrs. Aldell, bearbeitet von Constanze Baronesse von Gaudy.

Erstes Buch:

Slaven der Schönheit.

Fortsetzung.

„Die Scene zwischen Mann und Frau war sehr erschütternd, nicht wahr?“ Wieder schaute der Doctor mit eigenthümlichem Ausdruck auf seinen Gefährten.

„Mich wenigstens hat sie erschüttert,“ antwortete er trocken. „Ich habe noch nie einen Mann so bedauert

wie ihn. Seine leidenschaftliche Zuneigung für sie war unverkennbar. In der That, nur ein Mann, der sie leidenschaftlich liebte wie er, hätte ihr dies Opfer bringen können.“

„Davon wollten Sie mir ja überhaupt erzählen, Doctor.“

„Miß Agglos, die Tante von Mrs. Pelham hat mir die Einzelheiten mitgetheilt, aber durch Mrs. Pelham selbst bin ich zu der Vermuthung gekommen, daß etwas Ungewöhnliches vorliege.“

„Was hat sie gesagt?“ fragte der Fremde eifrig.

„Mit mir spricht sie niemals viel,“ erwiderte der Arzt, „und die Veranlassung durch welche ich das Wenige von ihr erfuhr, war auch einfach genug. Ich hielt es nicht für wahrscheinlich, daß er noch lange leben könnte, und so fragte ich sie, ob ich an seine Freunde telegraphiren sollte?“

„Er hat keine,“ gab sie zur Antwort.

„Das ist unmöglich,“ meinte ich, „was wollen Sie damit sagen?“

„Er hat wirklich keine,“ wiederholte sie.

„Jeder Mensch hat Freunde,“ entgegnete ich ihr, „warum sollte er eine Ausnahme machen?“

„Weil er mittellos ist und mich geheirathet hat,“ erklärte sie. „Natürlich ließ sich dagegen nichts sagen, und so änderte ich meine Taktik.“

„Sie werden doch aber doch Freunde haben?“ fuhr ich fort.

„Ich habe Verwandte, wenn Sie diese meinen?“

„Wäre es Ihnen recht, wenn ich an sie telegraphirte?“

„O ja,“ erwiderte sie mit einem überaus feltamen Ausdruck. „Adressiren Sie die Depesche an: Miß Agglos, Snowdown, bei Kavelmede in Hampshire.“

Am nächsten Tage kam Miß Agglos an. Wenn Thränenströme etwas helfen könnten, so ginge Mr. Pelham längst wieder spazieren. Sie schien sein Unglück außerordentlich zu beklagen und meinte, ihr Vater würde für ihn thun, was er könnte. Und dann erzählte sie mir, daß Mr. Pelham's Onkel ihn enterbt habe, weil er ihre Nichte Miranda, — so heißt nämlich die Dame — heimlich geheirathet und die Sache eine Zeit lang verschwiegen hatte. Erst als der alte Herr im Sterben lag, erregte irgend ein gutmütiger Freund seinen Verdacht und sagte ihm, was er gehört hatte.

„Du weißt Tom,“ so erzählte Miß Agglos, „Du weißt Tom,“ sagte der alte Onkel, „ich habe es Dir immer gesagt, daß Du nicht einen Schilling bekommst, wenn Du die Enkelin des alten Bob Agglos heirathest.“

Der junge Mann antwortete einfach, er wisse das.

„Ich habe also ein Testament gemacht,“ fuhr der Alte fort, „in dem mein ganzer Besitz mildthätigen Stiftungen vermacht ist, aber ehe ich es unterschreibe, wollte ich Dich noch einmal sprechen. Ich verlange weder Eide noch Bethuerungen von Dir, Tom, sage mir einfach, daß Du das Mädchen nicht heirathest, wenn ich todt sein werde, und Alles bleibt unter uns beim Alten.“

Sie glaubten alle, der Onkel ließe seinem Neffen mit Absicht diese Ausflucht offen, denn er hatte ihn immer sehr geliebt und wäre wohl mit einer nicht ganz offenerzigen Antwort zufrieden gewesen, aber in dem jungen Mann war weder Lug noch Trug, er antwortete einfach: „Das kann ich Dir nicht versprechen, Onkel, denn ich bin schon mit ihr verheirathet.“

Viele Worte machen scheint in der Pelham'schen Familie kein Erbfehler zu sein, denn, wenn ich Miß Agglos glauben darf, war das Einzige, was der alte Herr hierauf antwortete: „Das thut mir leid, Tom, so muß ich das Testament unterzeichnen.“

„Er that es, sein Rechtsanwalt nahm es mit fort, und der junge Pelham blieb bei ihm, bis er starb. Sie schieden als gute Freunde. Den alten Mann bekümmerte es, daß nun Geld und Gut aus der Familie gingen, aber gesprochen haben beide kein Wort mehr davon.“

„Wie feltam!“ bemerkte der Fremde.

„Nicht wahr? Kommen Sie mit mir herein zu einer Tasse Kaffee, ich habe ihn immer zur Hand, Alles wird im Nu fertig sein.“

„Danke Ihnen recht sehr, aber nun muß ich wirklich zunächst nach London. Ich habe noch gar nicht geschlafen.“

„Jetzt werden Sie es doch kaum nachholen,“ meinte der Doctor, für den Nächte ohne Schlaf durchaus nichts Ungewöhnliches zu sein schienen.

„Versuchen will ich's jedenfalls,“ war die Antwort. Sie haben mein Interesse in hohen Maße für Ihren Patienten erregt, Doctor. Ich denke in einigen Tagen wieder in dieser Gegend zu sein; werden Sie mich für aufdringlich halten, wenn ich bei Ihnen vorspreche, um zu fragen, wie es steht?“

„Es wird mir eine große Freude sein,“ sagte der Doctor herzlich. „Gewöhnlich bin ich gegen Mittag zu Hause zu finden, ich mache keine langen Touren. Ja gewiß werde ich mich freuen. Beiläufig, Ihr Name, mein Herr?“

Der Fremde griff in seine Brusttasche, um das Portefeuille mit Visitenkarten hervorzuholen, aber in eigenthümlicher Verwirrung zog er die Hand leer wieder heraus.

„Hay,“ jagte er, „John Hay, heiße ich.“ „John Hay,“ wiederholte der Arzt, „ich werde es nicht vergessen. Guten Morgen denn, Mr. Hay, wenn Sie wirklich sich nicht zum Kaffee entschließen wollen. Und nochmals vielen Dank für die Hülfe, die Sie mir und meinem Patienten geleistet haben.“ „Guten Morgen,“ erwiderte der Andere, und mit einem Händedruck schieden sie.

6. Kapitel.

Der erste Schritt.

Kaum eine Woche verging, da war Mr. Hay wieder in Stratford. Als er im Hause des Dr. Dilton vorsprach, hieß es, der Arzt sei nach Iford gerufen worden und es lasse sich unmöglich bestimmen, wann er zurückkehren würde. „Wollen Sie Ihre Adresse hier lassen,“ fügte der wohl instruirte Diener hinzu, „so kommt er nach seiner Rückkehr zu Ihnen.“

Mr. Hay antwortete, er habe sich nur nach einem Patienten erkundigen wollen. „Sagen Sie ihm, daß ich hier war,“ fügte er hinzu, dem Diener seinen Namen nennend, und trat durch die kleine Thür des großen Hauses in den leuchtenden Sonnenschein hinaus.

„Da ich einmal soweit bin, kann ich ebenfalls mich selbst erkundigen, wie es mit Mr. Pelham geht,“ dachte er und schritt graden Wegs die Chaussee nach Rumford entlang, bis er an dem wohlbekannten Häuschen stand. Hier zögerte er einen Augenblick, öffnete dann das Gitter und trat in den Garten.

Da sah es traurig aus. Nelken, von schwerem Regen niedergeschlagen, lagen hülflos über der Buchsbaumhecke, die Rosenbäume hatten lange Schößlinge getrieben, rothe und weiße Blätter lagen lose und zerstreut auf dem Boden, einige Ranken der Schlinggewächse waren heruntergefallen, und keine starke Hand hatte sie freundlich von Neuem befestigt. Jetzt schon, nachdem es Mächte hindurch geregnet hatte, sah der Platz vernachlässigt aus, jetzt schon mangelte augenscheinlich die treue Pflege, an der es der kranke Mann sonst nie hatte fehlen lassen.

„Die arme Frau!“ dachte Mr. Hay, im Geiste nur mit der Frau des Leidenden beschäftigt, „sie hat jetzt wohl an Anderes zu denken,“ und sanft klopfte er zwei Mal sanft an die halb offene Thür.

„Herrein!“ rief eine Stimme aus dem Wohnzimmer. Der Besucher, der wohl wußte, daß er nicht die erwartete Person sei, trat über die Schwelle und blieb dann stehen.

„Herrein!“ wiederholte dieselbe Stimme, „bleiben Sie nicht dort stehen, wer Sie auch sind!“

Wieder wagte er nur einen oder zwei Schritte vorwärts und zögerte dann.

In diesem Augenblick verlor Mrs. Pelham alle Geduld, erhob sich vom Stuhl, durchschritt das Zimmer und blickte hinaus in das kleine Entree.

„O, ich bitte um Verzeihung,“ sagte sie erröthend, als sie ihren Besucher erkannte, der ebenso verwirrt schien als sie. „Ich dachte nicht, das heißt, ich hatte keine Ahnung, daß — bitte, wollen Sie eintreten, mein Herr?“ Und sie führte ihn in das Wohnzimmer zurück und schob ihm einen Sessel hin mit augenscheinlich viel größerer Höflichkeit, als sie ihm das erste Mal erwiesen.

Er vermochte nichts, als sie anzusehen. Wenn sie ihm damals, als er sie zuerst erblickte, als das schönste Weib erschienen war, auf dem sein Auge je geruht, so hatte sie jetzt für ihn noch viel mehr Liebreiz, da das Licht voll auf sie hereinströmte und immer neuen Zauber ihrer Gestalt, ihrer Züge und ihrer Formen offenbarte. Ihr war nicht ganz behaglich zu Muthe, sie erschien weniger gleichgiltig, als bei ihrem ersten Begegnen. Sie nahm den Stuhl nicht wieder ein, den sie soeben verlassen hatte, und ihre Hand spielte rastlos mit der Arbeit, mit welcher sie beschäftigt gewesen zu sein schien. (Fortsetzung folgt.)

Hagemann's Töchter vor Gericht.

(Humoreske aus dem Berliner Gerichtsleben.)

Nachstehende drastische, aber unlängbar von echtem Volkshumor getragene Schilderung einer Gerichtsverhandlung gegen Fräulein Friederike und Clara Hagemann finden wir in Berliner Blättern:

„Na, nu man rin int Verjuenen! Wat scharnietst Du Dir denn? Da haben schun ganz andere Leute uf die Anklagebank jestaan, als wie wir Beeden, un jestohlen haben wir Keenen wat.“ Mit diesen Worten giebt das eine der beiden „sehr erwachsenen“ jungen Mädchen, welche den Saal des Schöffengerichts betreten, dem andern einen gelinden Stoß, als dasselbe zögert, den Anklageraum, den der Gerichtsdiener ihnen öffnet, zu betreten. Dann folgt es selbst, worauf es die kleine Thür des Anklageraums zuschlägt, daß es kracht. Der

Gerichtsdiener spricht leise auf die resolute „Dame“ ein, er scheint sie zu ermahnen, dem Gerichtshof gegenüber, der gleich eintreten muß, ein etwas bescheidenes Auftreten an den Tag zu legen, er erhält aber die kurz abweisende Antwort: „Ach wat, wer will mir wat, so leichte läßt sich Nieke Hagemann nich an die Wimpern klumpen; ich bin hier, um mir zu verdisfendiren, un werde dazu woll den Mund offen machen derjen.“

Gleich darauf erscheint der Gerichtshof, und es werden die Zeugen hereingerufen, damit ihre Anwesenheit festgestellt werde. Bei dieser Gelegenheit kommt es noch zu einem kleinen Intermezzo. Der Hauptzeuge, der etwa 50jährige Tafeldecke S., tritt vor und macht folgende Bemerkung: „Herr Präsident, derjen mir denn die Anjeklagten hier uf'n offebaren Corridor von't Gerichtshöbäude beleidigen? Ich denke, ich befinde mir uf'n Boden des Gefezes, un die da — tractiren mir hier mit Schimpfnamen, wie Jammerlappen un Spucklocke? — Ich möchte det gleich mit in't Protokoll ufjenommen haben, indem et 'ne neie Anklage jiebt. — Vors.: Da müssen Sie eine neue Anklage anstrengen, das geht uns nichts an, hier im Saale werde ich Sie schon vor Beleidigungen zu schützen wissen. Vorläufig müssen Sie den Saal wieder verlassen, bis ich die Angeklagten vernommen habe.“

Also die Angeklagten, die unverehelichten Schwestern Clara und Friederike Hagemann, sind der Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge und mittels hinterlistigen Ueberfalls beschuldigt. Räumen Sie die Strafthaten ein? Es ist übrigens ein seltener Fall, daß zwei Frauensleute über einen großen kräftigen Mann herfallen und ihn mißhandeln, wie Sie es gethan; wir werden ja die näheren Umstände hören. Wer von Ihnen will das Wort nehmen? — „Det lassen Sie mir man beforjen, meine Schwester ist zu hitzig, sie könnte sich leichte in Unannehmlichkeiten bringen,“ mit diesen Worten drängt sich Friederike Hagemann etwas vor. — Vors.: Gut, denn reden Sie zuerst. Sie bestreiten die Strafthaten? — Angekl.: Wenn det darnach jinge, wie det in det Schriftstück steht, denn könnten wir ja lieber in'n Thiergarten jehn und Leite anfallen und berauben, da könnten wir ja mehr mit verdienen, wie mit die Nähmaschine. Jott bewahre noch mal, det lieft sich ja ordentlich jraulich. Wir sollen ihn uf'n Corridor bei nachtschlafende Zeit überfallen un ihn die Speiseröhre zugeedrückt, die Haut abgezogen un mit 'ne Kohlenschippe un 'ne Feierzange so lange verplepft haben, bis er stark dreiviertel dodd jewesen is? Wie gesagt, mir wundert blos, det wir ihn nich ooch verbrieht, verrenkt un an die Beene ufgehungen haben, — nich, Clara? — Vors.: Hören Sie mal, Angeklagte, wenn Sie noch einmal diesen Ton annehmen, dann lasse ich Sie auf der Stelle einsperren, verstanden? Antworten Sie mir kurz auf meine Fragen! Sie haben mit dem Tafeldecke S. auf demselben Corridor gewohnt? — Angekl.: Ja. — Vors.: Sie haben wohl ein Verhältniß mit ihm gehabt? — Angekl.: Nee, er mit mir. Er is derjenige gewesen, der sich bei uns raudrängelte mit seinen ollen kalten Punsch, den er wahrscheinlich bei die Jeseellschaften, wo er jededt hat, jemaust hat; un dann brachte er ooch mal een halbet Huhn mit un en ganzen Tassentopp voll Heringsalat, un denn konnte er so lieblich dhun, det wir Beede dachten, der Mann hat reelle Absichten. — Vors.: Nun hat sich dies Verhältniß wohl, wie man zu sagen pflegt, in Wohlgefallen aufgelöst? — Angel.: Nee, in Unwohlgefallen. Zuerst dachte ich natierlich, er meente mir, indem er ooch mal mit mir in'n Circus ging. Mit eenem Male schnappt er aber ab un wendet sich an meine Schwester Clara — nich, Clara? — die er en Paar sechsfnöppige Handschuhe mitbrachte un ooch mehrmals ausführte. Ich wundere mir natierlich, det en Mann in seine Jahre noch so wancklustig is, denke aber, laß ihn, wenn er deine Schwester zufrieden macht, jmußt du glücklich sind. Det jing so en Wochener fünfse, da mit eenem Male läßt er sich nicht mehr sehen. Meine Schwester wurde so still un nachdenklich, det ich ihr wat uf'n Zahn fiehlen dhue, un richtig, da kommt sie mit raus, det sie dahinter jekommen is, dat der Mensch noch 'ne rejuläre Braut hat, wo er inzwischen auch mit jetraut is. Die Schofe war mir denn doch en bißken zu deutlich, ich nehme die drei Vorhemden, wo ihn meine Schwester noch die Bänder festgenäht hat, un rieber bei ihm. Da habe ich ihm den Standpunkt denn so einijermaßen klar jemacht, ooch streite ich nich, det ich ihm mit die Vorhemdchen so ekliche Male um die Ohren jehauen habe. — Vors.: Aber der Fall steht ja gar nicht zur Anklage, es handelt sich nur um den 19. December. — Angekl.: Da komme ich un ooch gleich hin. Also in jeene Nacht sitzen wir Beede noch in unsere Stube un arkeiten, denn wir sind ordentliche Mächgen, die ganz alleene stehn un sich schwer jenug durcharbeiten müssen — nich, Clara? Un da kommt so'n verkommenet Subject, so'n — Vors.: Ruhig, schimpfen Sie nicht! Sie wissen, was Ihnen sonst passirt. — Angekl.: Ich kann mir nich helfen, mir tritt die Falle in't Blut, wenn ich daran denke. Also wir sitzen so um Mitternacht, un es war

Allens stille im Hause. Mit eenem Male hören wir draußen leise wat rumschleichen, un det hört sich an, als wenn een Bund Dietriche un Brechstangen aneinanderklirren. — Vors.: Was Sie sagen! Es können ja eben so gut Schlüssel gewesen sein. — Angekl.: Wir hielten det für Dietriche. Ich sage zu meiner Schwester, det sind gewiß Diebe — nich, Clara? — Die wissen, det der Tafeldecke immer erst jejen Morjen nach Hause kommt, un wollen ihn jewiß seine Werthsachen ausräumen, det mag sind, sagt meine Schwester, det schadt' den ollen Knickstiebel jarnischt. Psui, sage ich, wo kann der Mensch so rachsierig sind, jejen Spizbuben müssen wir ihm helfen. Un wir krämpeln uns die Nermel hoch bis an die Jimpfstelle, un sie nimmt die Feuzerzange — nich, Clara? — un ich nehme die Kohlenschippe, un denn pusten wir die Lampe aus un schleichen uns leise uf'n Corridor. — Vors.: Eine merkwürdige Courage, die Sie besitzen, die hat mancher Mann nicht. — Angekl.: Ja, ängsterlich sind wir nich, unser Vater is Soldat gewesen. — Vors.: Nun, dann erzählen Sie Ihre Räubergeschichte nur zu Ende. — Angekl.: Also wir stehen uf'n dunklen Corridor eene ganze Weile uf der Lauer, un wir hören ooch, det Gener an'n Wasserhahn is. Du, sage ich leise zu meine Schwester, da wätscht sich noch Gener die Hände, vielleicht von't Blut — da jehet denn ooch leise 'ne Dhüre auf, un ich un meine Schwester hauen in unsere Angst immer blindlings uf los un jchreien Hilfe! Diebe! Mörder! bis denn natierlich gleich die Nachbarn zusammenloosen, un als Licht kommt, da sahen wir die Bescheerung, det war een Irddhum jewesen, det war S., der in der Nacht noch wohin war. Warum nimmt so'n Dufel keen Licht mit? So is et gewesen, nich, Clara? — Die Gefragte nickt mit aller Entschiedenheit. — Vors.: Angeklagte, wie können Sie so dumm sein, uns solche Geschichten aufbinden zu wollen!? Sie haben recht gut gewußt, wenn Sie im Dunkeln vor sich hatten, un haben nur Ihre Rache kühlen wollen un sollen ihn ja arg zugerichtet haben. — Angekl. (freudestrahlend): „Jo, ich jlobe ooch, er wird noch 'ne Zeitlang an uns denken — nich, Clara?“ — Die Beweisaufnahme läßt keinen Zweifel daran, daß es sich um einen wohlgeplanten Ueberfall handelt. Hagemanns Töchter wurden zu jehn zehn Tagen Gefängniß verurtheilt. — „Det könnte uns jerade fehlen, wir jehen an't Kammergericht, nich, Clara?“

Gerichts-Verhandlungen.

Sirischberg, 6. April.

o- Strafkammerjüngung. In der heutigen Strafkammerjüngung, in welcher als Vorsitzender Herr Landgerichtsdirektor Ramppolt, als Beisitzende die Herren Landgerichtsräthe Kentwig, Hannemann, Helbberg und Herr Assessor Eichner fungirten, wurde zunächst gegen Paul Knöblich aus Hohenbain, Neumann, zuletzt im Kreise Spiller, Kr. Löwenberg, Aug. Reinke aus Ober-Pöschwitz, Kr. Jauer, verhandelt. Dieselben, die sämtlich nicht erschienen waren, wurden wegen unerlaubten Auswanderns, Vergehen gegen § 140, 1 je zu 200 Mk. bezw. 40 Tagen Haft nebst den entstandenen Kosten verurtheilt. — Die von dem 30jährigen, über 20 Mal vorbestraften Handschuhmacher Stiller aus Neustadt, Ober-Schlesien, eingelegte Berufung gegen das Urtheil des Amtsgerichts zu Landeshut, welches ihn wegen Bettelns und wegen Benutzung eines falschen Attestes mit 3 Wochen 3 Tagen Haft und mit Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft hatte, wurde an die erste Instanz zurückverwiesen, während die Berufung des schon 28 Mal vorbestraften Maschinentechnikers Ehrich Reiche, 33 Jahr alt, in Fribel im Kreise Brieg geboren, der in Brieg das Abiturienten-Examen und sodann als Einjährig-Freiwilliger gedient hatte, und die des 29jährigen Arbeiters Herrn. Riedel aus Ober-Waldenburg gegen die Strafen des Amtsgerichts Landeshut verworfen wurden. Gegen den Ersteren war wegen Bettelns und Landstreichens eine Strafe von 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt und Letzterer war zu 3 Wochen Haft und gleichfalls zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurtheilt worden, und außerdem wurden dem Riedel die Kosten der Berufung auferlegt.

Patent-Liste.

Aufgestellt durch das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz. (Auskünfte ohne Recherche werden den Abonnenten dieser Zeitung durch das Bureau gratis ertheilt.)

Patent-Anmeldungen.

- Nr. 9221. Schutz-Vorrichtung gegen Raupenfraß und dergl. — Rudolf Wessel in Breslau.
Nr. 8457. Kartoffellegemaschine. — Emil Hahn in Rattschütz bei Weißholz.

Patent-Ertheilungen.

- Nr. 47393 Holzschleifmaschine. — E. Körner in Görlitz. B. 4. 12. 88. ab.

Briefkasten.

Fr. H., hier. Bevor Sie das Gesuch an Se. Majestät einreichen, möchten wir Ihnen rathe, sich doch zunächst darüber genau belehren zu lassen, welche Anforderung man an den Eintritt in das Seekadetten-Corps stellt.

Die Redaction.

Wetterhaus am Postplaze, 6. April, Nachmittags 1 Uhr.

Table with 2 columns: Instrument and Value. Barometer heute; 720 gestern 719 G. R. Thermometer - 5 von gestern und heute - 5 höchster Stand: + 5 niedrigster Stand: - 2

Aufruf!

Noch sind die großen Schäden des Vorjahres nur zum geringeren Theile beseitigt und schon wieder hat die Hochfluth 2 Städte und 15 Dörfer des Kreises Birnbaum heimgeholt. Zwei Durchbrüche sind erfolgt, die Wege zerstört, unübersehbar ist der Verlust an Gebäuden, Saaten und Lebensmitteln. Das Gland ist grenzenlos und die Widerstandskraft der Beteiligten, die sämmtlich unter dem Hochwasser des Jahres 1888 schwer gelitten haben, erschöpft; mehr wie je ist jetzt schleunige Hilfe ein dringendes Bedürfnis.

Im Namen der Nothleidenden bitten wir daher herzlich um milde Gaben. Zur Empfangnahme von Geldern ist Herr Rentmeister Krug hieselbst bereit, Naturalien bitten wir an den unterzeichneten Landrath zu senden.

Birnbaum a. B., (Pofen), den 3. April 1889.
Dr. v. Willich, **Radtke,** **v. Kaffka,**
 königlicher Landrath. **Oberpfarrer.** **Bürgermeister.**

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind wir ebenfalls gern bereit.
Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Aufruf!

Noch sind die Schäden der vorjährigen Ueberschwemmung nicht beseitigt, noch sind die großen Verluste, welche durch die Hochfluth des Vorjahres ein großer Theil der Pofener Bevölkerung erlitten hat nicht verschmerzt, und schon wieder ist unsere Stadt in unägliches Gland versetzt. Wider alles Erwarten hat in rapidem Anwachsen die Warthe ihre vorjährige Höhe erreicht und gleich dem Vorjahre beinahe die Hälfte der Stadt meterhoch unter Wasser gesetzt.

Auch in diesem Jahre haben Tausende ihre Wohnungen verlassen müssen und sind nothdürftig in Massenquartieren untergebracht.

Dem Ausbruch verheerender Epidemien kann nach früheren Erfahrungen nur durch die umfassendste Sorge für die Ernährung der Obdachlosen einigermaßen vorgebeugt werden. Soviel auch aus öffentlichen Mitteln geschieht, soviel auch die große Opferwilligkeit unserer Bürgerschaft zu leisten bemüht ist, unsere Kräfte reichen allein nicht hin, um diesem namenlosen Gland zu steuern, von dessen Größe auch auch Sr. Majestät, unser allgeliebter Kaiser, bei Seiner hiesigen Anwesenheit aufs Tiefste ergriffen war.

In dieser unserer Noth wenden wir uns auch in diesem Jahre, noch dankerfüllt für die im Vorjahre uns gewährte Hilfe, vertrauensvoll an den hochherzigen Sinn unserer Mitmenschen, welche ein günstiges Geschick vor gleichem Unheil bewahrt hat, mit der dringendsten Bitte um schleunige thatkräftige Unterstützung.

Jeder der Unterzeichneten ist zur Entgegennahme von Gaben bereit. Ueber die Verwendung der Spenden wird öffentlich Rechnung gelegt.
 Pofen, den 2. April 1889.

Das Hilfs-Comité für die Stadt Pofen:

Drogler, Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher. Kallowski, Bürgermeister.
 Ziegler, Stadtverordneter. Bach, Stadtverordneter. Dr. v. Chlapowski, prof. Arzt. Graf v. Engelström. Goldschmidt, Bankier. Joseph Suggar, Brauereibesitzer. Jacobsohn, Rechtsanwalt. W. Jeryzkiewicz, Stadtverordneter. S. A. Krueger, Fabrikbesitzer. Dr. Lewinski, Rechtsanwalt. Dr. Poppe, Stadtrath. Sanitätsrath Dr. Nowicki, Stadtrath. Rosenfeld, kgl. Commerzienrath und Stadtverordneter. Schönlant, Stadtverordneter. Wolinski, Rechtsanwalt.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind wir ebenfalls gern bereit.
Die Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Dringende Bitte.

Noch sind die Schäden der vorjährigen Ueberschwemmung nicht beseitigt, noch haben die meisten augenblicklich obdachlosen Familien die Verluste des Vorjahres nicht verschmerzt, und schon wieder ist in Folge des rapiden Anwachsens der Warthe namenloses Unglück über unseren Kreis hereingebrochen. Zehn Gemeinden stehen meterhoch unter Wasser, welches so schnell und unerwartet gekommen ist, daß sie ihr ganzes Vermögen verloren haben. Es ist schnelle und ausreichende Hilfe nöthig, und bitte ich inständigst, mir recht bald und reichlich Unterstützungen zukommen zu lassen.

Schwalkowo bei Schroda, den 30. März 1889.
 Die Vorsitzende des Vaterländischen Frauen-Vereins des Kreises Schroda:
Martha Materne, geb. v. Leipziger.

Zur Entgegennahme von Beiträgen sind wir ebenfalls gern bereit.
Die Expedition des Hirschberger Tageblatt.

Bleichwaaren

jeder Art, sowie **Garne** zum Verweben übernehme ich wie seither. **Flachs** tausche ich gegen Garn oder Leinwand um.

Gleichzeitig empfehle ich Handelsleuten und Webern meine **Leinen- und Baumwollen-Garne** zu billigsten Preisen.

F. W. Alberti.

30 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 27. zum 28. März d. J. ist die Eingangstür zu der an der Inspektorgasse belegenen Kögerath'schen Besichtigung erbrosen und ein Flügel derselben ausgehoben, auch sind die Stäbe an dem die Besichtigung nach der Inspektorgasse hin abschließenden Gitter verbogen worden. Die bisherigen Nachforschungen nach den Thätern haben keinen Erfolg gehabt. 30 Mark Belohnung sind für Ermittlung derselben ausgesetzt. Anzeige von Verdachtsgründen zu J. 450/89.
 Hirschberg, 6. April 1889.
Der Erste Staatsanwalt.

Skatzettel

vorrätig in der Expedition des Hirschberger Tageblatt, Lichte Burgstraße 14.

Predigt

gehalten bei der Gedächtnis-Feier des Todes weiland
Sr. Maj. Kaiser Wilhelm I.
 von **H. Liebnhr,**
 Pastor an der ev. Gnadenkirche.
 Preis 15 Pf.
L. Petzold's Buchhandlung.

Maulwurfsfallen,

ferner:
Dünger gabeln,
Gartenrechen,
Distelflecker, Schaufeln,
Spaten u. s. w.

empfehlen zu **allerbilligsten** Preisen
F. Pücher,
 Lichte Burgstraße.

Billigste Offerte für Hotels, Restaurants und Frühstückstuben. Holländischen Tafelsenf,

1 Pfd. 25 Pf.

deutschen Tafelsenf,

1 Pfund 20 Pf.

empfehlen

Oskar Männich,
 Schmiedebergerstraße 22.

Stets
 frische Sendung
 natürlicher **Mineral-Brunnen**
 1889er
 Bade-Salze und Laugen, Pastillen etc.
 empfiehlt billigst
F. Pücher,
 Inh. G. Aust,
 Lichte Burgstr. 17.

Turbinen

für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für höchsten Nutzeffect

Starke & Hoffmann

Hirschberg i. Schl.

Achtung!

Wegen Vergrößerung der Werkstatt habe mich entschlossen, mein bedeutendes Lager in

optischen Waaren,

als: Brillen, Pinocenez, Krim- und Feldstecher, Fernrohre, Theatergläser, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Stereoskope, Loupen, Compasse etc. aufzugeben und von heute ab zum **Selbstkostenpreise** zu verkaufen.
 Um gütigen Zuspruch bittet

J. G. Schneider, Mechaniker,
 Bahnhofstraße 59.

1889er

frische Füllung natürlicher Mineralbrunnen
 empfiehlt die Apotheke i. d. Langstrasse.

Garnirte und ungarvirte Strohhüte, Spitzenhüte, Kinderhütchen,

empfehlen

Geschw. Hüttig,
 Langstraße 17.

Nationalliberaler Verein.

Mittwoch, den 10. d. M., Nachmittags 6 Uhr, **General-Versammlung** im Concerthause.
 Hirschberg.
Der Vorstand.

Vergnügungs-Kalender.

Concerthaus.

Sonntag, den 7. April:
 Grosses

Extra-Concert der Stadt-Kapelle

unter gütiger Mitwirkung des Zithervirtuosen und Lehrers Herrn Haller aus Kiew (Südrussland).
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf.
 Billets im Vorverkauf à 30 Pf. sind bei den Herren Weidner und Lanterbach zu haben.

Landhaus: Sonntags noch einmal hausbadene Pflaumentuchen.
Thiel.

Zeichen:



Werkzeuge

für Tischler und Zimmerleute empfiehlt unter **Garantie** zu billigsten Preisen.

F. Pücher,
 Lichte Burgstr. 17.

Violoncello,

Violinen, Zithern (auch gebrauchte von 12 Mk. an) best und billigst, — Anmeldungen begabter Schüler zum Unterricht jederzeit bei 12b
Ritmann, Lichte Burgstr. 7.

Tapeten,

aus der Fabrik S. Mundhent, Breslau, liefere ich zum Fabrikpreise portofrei. Neue Muster eingetroffen.
Aug. Heilig, Buchhandlung,
 Markt 6.

Kinderwagen,

hochelegant und dauerhaft gearbeitet, sind in großer Auswahl am billigsten zu verkaufen bei 40b
Tücher, Langstr. 2.

Spielkarten

empfehlen **F. Pücher,**
 Lichte Burgstraße.

Taschenmesser (Solinger),
 Taschenbürsten,
 Taschenspiegel,
 Taschen-, Frisur- u. Staubkämme
 empfiehlt billigst 38b
Emil Jaeger.

Scheibepistolen,
Revolver,
Teschings,
Terzerole etc.
 billigt bei **F. Pücher,**
 Lichte Burgstraße.

Geschäfts-Verkehr.

3800 Thaler zu 4% auszuleihen, weist nach 41b
H. Elsner, Herrschdorf.

Verpachte bald ein Ackerstück am Hausberge. **Paul Ecke.**

40 Ctr. schönes Hen zum Verkauf. Gummersdorf, Chaussee, Villa 52.

Bahnhofstraße Nr. 64
 sind 15 Stück fast neue **Frühbeetfenster**
 billig zu verkaufen. 34b

Durch Umzug ein neues Pianino zu verkaufen. Näheres 8 Neue Hospitalstraße 8.

Arbeitsmarkt.

Tüchtige Steinmetzen auf Pflastersteine und Werkstücke finden bei erhöhten Löhnen Beschäftigung in den **Zischbacher Granitbrüchen.**

Buchhandlungs-Reisende,

aber nur bewährte und zuverlässige, werden zum Vertrieb hervorrag. Werke gegen Ratenzahlung von ein. groß. Buchhlg. jederzeit bei außergew. hoher Provision beschäftigt.
 Offert. unter **F. S.** an die Exped. dieser Zeitung.

Zehrmann's Restaurant.

Münchener, vom
Culmbacher, Faß
Croischwitzer,
Ragufin,
Cotelett mit Spargel,
Summermahonnaise
 ergebenst **Marie Zehrmann.**

Hausberg.

Von heute ab empfehle vorzügliche **Waldmeister-Bowle**
A. Sell.

Courszettel des „Hirschberger Tageblatt“.

Deutsche Fonds.

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Deutsche Reichs-Anleihe	3 1/2%	108,70 B.	108,00 G.
do. do.	3 1/2%	104 B.	104,10 B.
Preuß. Staats-Anl. conf.	4%	107,70 B.	108 B.
do. do. do.	3 1/2%	104,70 B.	104,70 B.
Berliner Stadt-Oblig.	4%	104 B.	103,90 G.
do. do.	3 1/2%	103 G.	103,25 G.
Breslauer Stadt-Oblig.	4%	105 B.	104,75 G.
Kur- u. Neumarkt, neue	3 1/2%	102,30 B.	102,50 B.
do. do.	4%	104,50 B.	104,50 G.
Landfch. Centr.-Pfdbr.	4%	104,50 G.	104,25 G.
do. do.	3 1/2%	102,70 B.	102,70 G.
Ostpreussische	3 1/2%	101,00 B.	101,00 G.
Pommersche	4%	102,90 B.	102,25 B.
do. do.	4%	101,30 G.	—
Posenische	4%	102 B.	102,10 B.
do. do.	3 1/2%	101,00 G.	102 B.
Schlef. altlandfchaftliche	3 1/2%	101,80 B.	101,00 B.
do. do.	4%	—	—
do. Landfch. Lit. A. u. C.	4%	101,80 G.	101,00 B.
do. do. Lit. A. u. C.	4%	—	—
do. do. do.	4 1/2%	—	—
do. do. neue	4%	102,10 B. D. 102	101,00 BGD. 102
do. do. neue I. II.	4%	—	—
do. do. do. II.	4 1/2%	—	—
Westpr. ritterschaftl. I. B.	3 1/2%	102,20 B.	102 G.
do. do. II.	3 1/2%	102,20 G.	102 G.
Posenische Rentenbriefe	4%	106 G.	105,50 B.
Schlesische Rentenbriefe	4%	106 G.	106,10 B.
Hamburg St.-Anl. v. 1886	3%	93,40 B.	93,40 G.
Sächsische Anleihe v. 1869	4%	105,00 G.	105,50 G.
do. Rente von 1878	3%	95,20 G.	95,40 B.

Ausländische Fonds.

(Die mit * versehenen Papiere sind steuerpflichtig.)

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Deft. Juli-Silberrente gr.	4 1/2%	71,80 B.	71,75 B.
do. do. fl.	4 1/2%	72 B.	72 B.
do. Octb. do. gr.	4 1/2%	72,10 B.	72,20 B.
do. do. fl.	4 1/2%	—	—
do. Papierrente	4 1/2%	70,00 B.	70,00 B.
do. do.	4 1/2%	70,75 B.	70,75 B.
do. Goldrente gr.	4%	94,40 B.	94,50 B.
do. do. fl.	4%	94,75 B.	94,00 B.
Russisch-Englische von 22	5%	106 B.	106,20 B.
do. conv. von 80	4%	92,25 B.	92,40 B.
do. Rente 83	6%	114,00 B.	114,00 B.
do. Anleihe 84	5%	102,50 B.	102,50 B.
do. Goldrente von 84*	5%	100,20 G.	100,00 B.
do. I. Orient*	5%	—	66,00 B.
do. II. Orient*	5%	67,40 B.	67,25 B.
do. III. Orient*	5%	67,40 B.	67,25 B.
do. Bd.-Gr.-Pf.*	5%	101,00 G.	101,00 G.
do. do. neue (gar.)	4 1/2%	97,00 B.	97,00 B.
do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	5%	83,50 B.	83,70 B.
do. Nikol.-Oblig. gr.	4%	92,00 B.	93,20 B.
do. do. fl.	4%	92,00 B.	93,20 B.
do. Poln. Sch.-Oblig.*	4%	91,00 B.	91,40 G.
do. do.	4%	90,00 B.	90,40 G.
Poln. Liquid.-Pr.*	4%	58,30 G.	58,40 B.
Argent. Goldanleihe	5%	96,00 B.	96,00 G.
do. do. kleine	5%	97,10 B.	96,00 B.
do. do. innere	4 1/2%	89,00 B.	89,00 B.
Buenos Aires	5%	98,20 B.	98,20 B.
Egypt. Anleihe (gar.)	3%	—	—
do. do.	4%	90,20 B.	90,00 G.
do. do.	4%	90,20 B.	90,00 G.
Italien. Rente	5%	96,50 G.	96,40 B.
Mexic. conf. Anleihe	6%	95,50 B.	95,50 B.
do. do. kleine	6%	96,00 B.	96,50 B.
Portug. Anleihe von 1888	4 1/2%	99,50 B.	100 B.
Röm. Stadt-Anleihe I	4 1/2%	98,10 B.	98,10 B.
Rumänische	6%	108,00 B.	108,00 B.
do. kleine	6%	108,00 B.	108,00 B.
do. amortif. gr.	5%	98,10 B.	98,10 B.
do. do. fl.	5%	98,10 G.	98,20 B.
do. fundirte gr.	5%	102,40 B.	102,50 B.
do. do. fl.	5%	102,70 B.	102,70 B.
Schwedische	3 1/2%	101,00 B.	101,00 B.
do. do.	3%	88,10 B.	88,10 B.
Serbische amortif.	5%	86,00 B.	86,10 B.
do. do. von 85	5%	86,40 B.	86,50 B.
Ungar. Goldrente große	4%	86,00 B.	87 B.
do. do. 100 fl.	4%	87,40 B.	87,50 B.
do. Papierrente	5%	80,20 B.	80,10 B.

Hypotheken-Certifikate.

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Deutsche Grundschuldb.-Pf.	4%	103 B.	103 B.
do. do.	3 1/2%	99,50 B.	99,50 B.
Deutsche Hypoth.-Bank	4%	103,20 B.	103,20 B.
do. do.	4%	103,20 B.	100 G.
Gothaer III. rz. à 110 abg.	3 1/2%	102,50 B.	103,25 G.
do. IV. rz. à 110 abg.	3 1/2%	102,50 G.	103,25 B.
do. V. rz. à 100 abg.	3 1/2%	98,50 G.	98,50 G.
Hamburger Hyp. rz. à 100	4%	103,50 B.	103,50 G.
do. do. rz. à 100	3 1/2%	99,50 B.	99,50 B.
Meiningen Hypoth.-Bank	4%	103 B.	103 B.
Nordb. Grund-Cred.-Pfdbr.	4%	103 B.	103 B.
Pomm. Hyp.-Bl. I. rz. à 120	5%	109,30 G.	109,30 G.
do. II. u. IV. rz. à 110	5%	106,50 B.	106,50 G.
do. do. II. rz. à 110	4 1/2%	104,50 G.	104,50 G.
do. do. I. rz. à 110	4%	100 B.	100 B.
Preuß. Bod. unfb. rz. à 100	5%	113,50 G.	113,50 G.
do. X. Ser. rz. à 110	4 1/2%	111,00 G.	111,75 G.
do. VII.-IX. S. rz. à 100	4%	103,10 B.	103,10 B.
do. XI. S. rz. à 100	3 1/2%	100,25 G.	100,25 G.
do. unfb. Pfdbr. rz. à 110	5%	—	—
Prß. unfb. Pfdbr. rz. à 110	4 1/2%	111,50 B.	111,00 G.
do. do. rz. à 100	4%	102,00 B.	102,00 G.
do. do. rz. à 100	3 1/2%	101 B.	101 B.

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Pr. Hyp.-A.-B. I. rz. à 120	4 1/2%	117,00 G.	118 B.
do. VI. rz. à 110	5%	112,50 G.	112,10 G.
do. div. Ser. rz. à 100	4%	103 B.	103 B.
do. do. rz. à 100	3 1/2%	99,70 B.	99,70 B.
Schl. Boden-Credit-Bank	5%	105,20 B.	104,70 G.
do. do. rz. à 110	4 1/2%	112,10 G.	112,10 G.
do. do. rz. à 100	4%	104,10 G.	104,10 G.
do. do. do.	3 1/2%	100,50 G.	100,50 G.
Schwed. Hyp.-Bank v. 1879	4 1/2%	104,10 B.	104,25 G.
do. do. v. 1878	4%	103 G.	103 G.

Loospapiere.

	3 1/2%	Brief.	Geld.
Braunsch. 20 Rthl. Loose	—	106,20 B.	—
Bukarester 20 Fr. L.	—	49,50 B.	49 G.
Goth. Pr.-Pfd. I. Em.	3 1/2%	116,75 B.	—
do. do. II. Em.	3 1/2%	113,50 B.	—
Röln-Mind. 3 1/2 % Pr.-A.	3 1/2%	—	144,00 G.
Kurbess. 40 Rl. Loose	—	325 B.	—
Oldemb. 40 Rl. Loose	3%	137 B.	—
Pr. 3 1/2 % Pr.-A. v. 1855	3 1/2%	177,50 B.	—

Eisenbahn-Stamm-Actien.

(Bei den mit Dividendschein resp. Rest- oder Superdividendschein per 1888 gehandelten Effecten ist der Ziffer des Zinsfußes ein i = inclusive beigefügt.)

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Baltische (gar.)*	3 1/2%	66 B.	66,25 B.
Donesbahu (gar.)*	5%	98 B.	98 B.
Dur.-Bodenbach	4%	199,50 B.	201,40 B.
Gal. C.-Ludw. g.	4%	88 B.	88,30 B.
Gothardbahn	4%	144,00 G.	144,00 B.
do. junge (50 % G.)	4%	—	—
Kaschau-Oderberg	4%	66 G.	67 B.
Lübeck-Büchen	4%	182,50 B.	181,50 B.
Mosko-Brest (3 % g.)*	3 1/2%	66,10 B.	66 et B.
Defterr. Lokalbahnen	4%	64,50 B.	65 B.
do. Nordwestbahn	5%	—	76,75 B.
do. Staats-Bahn	4%	101,75 B.	102,40 B.
do. Südbahn	4%	42,50 B.	42,25 B.
Ostpreuss. Südbahn	4%	106,10 B.	108,40 B.
Gr. Russ. B. (5 % g.)	5%	129,50 B.	—
Warschau-Wien	4%	230 B.	231,75 B.

*) 5 pCt. Steuer auf die garantierte Dividende.

Verstaatlichte Eisenbahnen.

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Kronprinz Rudolfbahn	4 1/2%	—	—
Niederschlef.-Märk. St.-A.	4%	102,00 G.	102,00 G.

Deutsche Eisenb.-Prior.-Obligationen.

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Breslau-Freib. Lit. H.	4%	103,00 G.	104 G.
do. Lit. K.	4%	103,00 G.	104 G.
Cöln-Minden V. Em.	4%	103,00 B.	104 G.
do. VI. Em.	4%	103,00 B.	104 B.
Magdb.-Halberst.-Wyl. Lit. A.	4%	104,25 G.	104,50 G.
Niederschlef.-Märk. III. Ser.	4%	100,20 G.	100,10 G.
Oberschlef. Lit. E.	3 1/2%	—	—
do. Lit. G.	4%	103,00 B.	104 G.
do. Lit. H.	4%	103,00 B.	104 G.
do. Em. v. 1879	4 1/2%	103,25 B.	103,40 G.
do. Em. v. 1880	4%	103,00 G.	105 G.

Ausl. Eisenb.-Prior.-Obligationen.

(Die mit * versehenen Obligationen sind mit 5 pCt. des Zinsbetrages steuerpflichtig.)

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
Dur.-Bodenb. I. Em.	5%	90 et B.	89,50 B.
do. II. Em.	5%	90 et B.	89,50 B.
do. III. Em. (Gold)	5%	—	—
Ferdinands-Nordb.	5%	—	—
do. do. v. 1887	4%	86,20 G.	—
Galiz. Carl-Ludw. (gar.)	4 1/2%	85,40 B.	85,10 B.
Kaschau-Oderberg (gar.)	5%	86,80 B.	86,90 B.
do. (Gold) gar.	5%	103,00 B.	103,70 B.
Defterr. Nordwestb. (gar.)	5%	90,80 B.	90,80 B.
do. do. Lit. B.	5%	—	—
Deft. Südb. (2 Fr. St.) gar.	3%	61,80 B.	61,80 B.
do. do. (Gold)	4%	98 B.	98 B.
Reichenberg-Pardubitz	5%	87,20 et B.	87,50 B.
do. do. (Gold)	5%	105 B.	—
Rudolfsbahn de 1884	4%	80,50 B.	80 B.
Ung. Nordostb. (gar.)	5%	84,75 B.	84,70 B.
do. do. (Gold) gar.	5%	103,50 B.	103,60 B.
do. Ostb. I. Em. (gar.)	5%	84,30 B.	84,30 B.
Brest-Grajewo*)	5%	95,75 B.	95,80 G.
Iwanow-Dombro. (gar.)	4 1/2%	97,40 B.	96,90 G.
Kozlow-Woronezh (gar.)	5%	100,40 B.	100,70 B.
Kursk-Charlow-Azow*)	5%	—	95,10 G.
Kursk-Kiew (gar.)	4%	92,75 B.	92,80 G.
Mosko-Nischni (gar.)	4%	94,00 B.	95 B.
Nischni-Kozlow (gar.)	4%	93,10 B.	93,10 G.
Russ. Südwestb. (gar.)	4%	90,90 B.	91,20 B.
Rubinsl.-Bologone*)	5%	91,00 B.	91,00 B.
do. do. II. Em.)*	5%	87 B.	87,20 B.
Transkauk. Bahn (gar.)	3%	72,80 B.	72,80 B.
do. do.	3%	73 10 G.	73 B.
Warschau-Wien II. Em.)*	5%	103,75 B.	103,60 B.
do. do. III. Em.)*	5%	103,75 B.	103,60 B.
do. do. IV. Em.)*	5%	104 B.	103,60 B.
Wladikavkas (gar.)	4%	89,00 B.	89,90 B.
Gothardbahn IV. Ser.	5%	106,10 B.	—
Italienische Eisenbahnen	3%	59 B.	59 B.
Central-Pacific	6%	112,10 G.	112,40 B.
Northern Pacific Trust M. B.	6%	115,90 B.	115,75 B.
do. do. II.	6%	113,50 B.	113,20 G.
do. do. III.	6%	102,80 B.	102,90 B.
Oregon R. & Nav.	5%	105,70 B.	105,50 et B.
St. Louis & San Francisco	6%	117,20 B.	117,30 B.

Bank- und Creditbank-Actien.

	3 1/2%	Cours vom 4./4.	Cours vom 5./4.
B. f. Spirit- u. Prod.-Hand.	3 1/2%	81,50 B.	82 B.
Berliner Handels-Ges.	4%	184,25 B.	183 B.
Bresl. Disconto-Bank	4%	112,60 G.	112,75 G.
Bresl. Wechselbank	4%	107,50 B.	107,25 G.
Darmstädter Bank	4%	180,20 B.	179,40 B.
Deutsche Bank	4%	175,00 B.	175,20 B.
Deutsche Genoss. Bank	4%	136,75 et B.	136,50 B.
Disconto-Gesellschaft	4%	237,40 B.	236,80 B.
do. per ult.	—	237,00-6,00-7,40	235,40 6,10-7,90
Dresdener Bank	4%	154,30 B.	153,70 B.
Mitteldeutsche Creditb.	4%	112,75 B.	112,60 B.
do. per ult.	4%	112,40-80-70 B.	11